Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familie[nblatt]

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 3. Dezember, 1947 | Nummer 49

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

In der Adventszeit.

Der Dämmerung lichte Schatten
Durchs Fenster flüchtig zieh'n,
Das Feuer will ermatten
Müd flackernd im Kamin;
Wir sitzen still im Kreise,
Vom Tageslärm getrennt,
Und fernher tönen leise
Die Glocken des Advents.

Es hat ihr süßes Klingen
Die Alten stumm gemacht,
Und nur die Kinder singen
Das Lied der heil'gen Nacht.
Sie sehn im Geist die Kerzen,
Wenn hell der Christbaum brennt,
Und fühlen tief im Herzen
Den Frieden des Advents.

Wieviel doch solcher Träume
Entstehn im Dämmerlicht,
Wenn durch die kahlen Bäume
Der Mond ins Zimmer bricht;
Sein schmaler Silberstreifen
Grüßt mild vom Firmament
Und lehrt uns recht begreifen
Den Zauber des Advents.

O Mond, o Glockenklänge,
Es gibt so manches Herz,
Das sich im Weltgedränge
Verzehrt vor Gram und Schmerz;
Vielleicht, daß es hienieden
Nicht Glück und Freude kennt —
O bringt auch ihm den Frieden,
Ihr Boten des Advents!

Harre des Herrn!

Harre des Herrn! Sei getrost und harre des Herrn! Ps. 27, 14.

Wir sind in jene Vorbereitungszeit auf Weihnachten eingetreten, die in der christlichen Kirche den Namen Adventszeit trägt. Christliche Feste sind nicht bloße Kalendernamen. Jedesmal, wenn so ein Festtag heranrückt, sollen unsere Gedanken in eine ganz bestimmte Richtung gelenkt werden. Ja, mehr als das. Es soll nicht anders sein als wie wenn der Bergwanderer von der schattigen Biseseite des Grates auf die windstille Sonnseite des Berges kommt. Eine andere Luft umgibt ihn da. Andere Blumen blühen zu seinen Füßen. Neue Gipfel stellen sich seinem Auge dar. So müßten wir jetzt aus dem Alltag in die Adventszeit hinüberwechseln. Und was uns da umgibt, das ist der Geist jener Männer und Frauen, die je in dunkler Nacht auf Gottes Erlösung und Rettung gewartet haben. Das sind all die Worte der Verheißung, die je den Menschen gegeben wurden, daß sie nicht vergeblich warten sollten auf die Hilfe des Herrn. Von Noah und Abraham bis über die Propheten auf Johannes den Täufer, von den Hirten zu Bethlehem und den Weisen aus dem Morgenlande bis auf jeden Menschen, der im Glauben an seinen Erlöser getrost gestorben ist, soll all das uns umgeben und ergreifen, was christliches Warten und christliches Hoffen heißt. Darum ist das rechte Wort in der Adventszeit: „Harre des Herrn. Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn."

Neue Kolonie
im Chaco, Paraguay.

Werte Leser, Bekannte und Freunde!

Möchte mit diesen Zeilen noch einges hinzufügen zu meinem Bericht vom 27. Oktober, 1947. Wie schon früher berichtet, sind die ersten Gruppen, 399 Personen, alle, mit etliche Ausnahmen, mit Hilfe der Fernheimer Kolonie aufs Land gebracht und angesiedelt.

Dieses Stück Land von 40 Ligua liegt südlich, fast angrenzend an die Kolonie Fernheim. Auf einem Teil dieses Landes hat die Kolonie für unsere Gruppe von 399 Personen 6 Dörfer vermessen. In jedem der Dörfer sind zwei Brunnen gegraben und selbige mit Bohlen ausgekleidet.

Unter diesen 399 Personen sind 47 Familien ohne Väter, die entweder gestorben oder ververschleppt sind. Von diesen 47 Familien haben 41 auch keinen erwachsenen Sohn.

Für diese an Arbeitskraft so schwachen 41 Familien hat die Kolonie Fernheim Tür- und Fenstergerüste, Läden und Türen, Holz zu Balken, Sparren und Latten angefertigt und zur Ansiedlung gefahren. Dort wurden dann die notwendigen Ziegeln gestrichen und getrocknet.

Als dieses alles fertig war, hat man mit dem Bauen angefangen und hat dann 41 Häuser in Größe von viereinhalb bei siebzehn Meter fertiggebaut mit einem schönen Schattendach. Das Haus ist mit gutem Schilf gedeckt. Das Schmieren, von außen so auch von drinnen, tun die Frauen selber. Diese 41 Frauen mit ihren Kindern durften in fertige Heime einziehen.

Die stärkeren Familien durften sich im Wald Stämme schlagen und dann wurde jeder dieser Familien ein Kredit gewährt von 155 Guarani, um sich dafür Holz zu schneiden, und haben ihnen dann auch alles Holz zur Ansiedlung hingefahren.

Außerdem hat die Fernheimer Kolonie jeder Familie eine zahme Kuh und auf jede Vollwirtschaft ein paar zahme Ochsen auf 5 Jahre geborgt, dann Stück für Stück zurückzugeben.

Auch haben sie den Immigranten verschiedenes Ackergerät geborgt, bis das M. C. C. ihnen neues schicken wird.

Neues Wohnhaus im Chaco.

Solche Häuser hatten die Mennoniten von Kolonie Fernheim für 41 Familien gebaut, die nur Frauen, Mädchen und Kinder hatten. Rev. B. B. Janz seht Ihr links. (Siehe Bericht von C. A. De Fehr unten.)

Weiter hat man jeder Familie 5 Hühner und einen Hahn, sowie auch 30 Kilo Erdnüsse zur Saat mitgegeben.

Außerdem noch manches mehr, was die Fernheimer an den einzelnen Immigranten getan, die bei ihnen eine Reihe von Monaten wohnten.

Die 40 Ligua Land ist gutes Land, bedeutend besser als das, wo die Fernheimer angesiedelt haben.

Die Namen der 6 angesiedelten Dörfer sind folgende: Einlage, Neuendorf, Neuhalbstadt, Chortitza, Lichtenau und Heimstadt.

Es werden gegenwärtig noch drei Dörfer mehr angelegt für die Gruppen, die zuletzt, nach den Unruhen, gekommen sind.

Ein Teil der zuletzt Gekommenen soll noch in den ersten sechs beigesiedelt werden.

Einige Familien hatten schon etwas Land gebrochen und auch Verschiedenes gepflanzt, leider hatten sie noch keinen Stacheldrahtzaun, und so wurde ihnen von dem herumtreibenden Vieh viel abgeweidet und zerstört.

Die Gruppen, die nach den Unruhen nach dem Chaco gingen, sind zum größten Teil in der Menno - Kolonie untergebracht worden.

Die Menno - Leute versprechen auch, sobald sie das meiste für sich eingesät und gepflanzt haben, für die jetzt gekommenen Immigranten so viel wie möglich zu tun: Brunnen graben, auch das Holz dazu abzulassen und für die schwächsten Familien Häuser zu bauen. Die große Unterstützung wird sehr geschätzt werden.

Die neue Ansiedlung in Fernheim hat sich wie folgt organisiert: Die Immigrantengruppe hat in jedem Dorfe einen Schulzen, außerdem ein Ansiedlungskomitee, bestehend aus einem Vorsitzenden, Gehilfen und Schreiber. Dieses Komitee regelt alle inneren Angelegenheiten der Siedlung.

Was Handel und Industrie betrifft, haben sie sich vorläufig mit der Fernheim Cooperativa auf ein Jahr zusammengeschlossen.

Das Dorf Neuhalbstadt liegt im Zentrum der angelegten Dörfer und da ist auch gleichzeitig ein Häuschen gebaut für die Handelsstelle der Cooperativa, von wo aus auch die Lebensmittel u. Sachen zur Ausrüstung verteilt werden.

In diesem Dorfe sollte auch ein kleines Haus für die Erste medizinische Hilfe gebaut werden.

Betreffs Verpflegung G. 20 den Monat pro Person, hat das Komitee und auch die ganze Immigrantengruppe beschlossen, für G. 17 Produkte herauszugeben. G. 3 werden zurückgehalten und bilden einen Fonds für die Immigrantensiedlung. Dieser Fonds wird von dem Immigrantenkomitee verwaltet, laut Beschluß der Immigrantengruppe in Einvernehmen mit dem M. C. C., für etwa folgende Zwecke: Medizin und für die Erste Hilfe, Unterstützung für die Krankenschwester, Kanzleiausgaben und sonstige Sachen verwendet werden.

Lege noch ein Bildchen bei von einem der 41 Häusern, welche die Kolonie Fernheim für die Frauen gebaut hat. Es ist noch nicht ganz fertig. Br. B. B. Janz steht daneben. Er war auch mitgefahren zur Ansiedlung.

Mit Gruß, Eure Geschwister,
Liese und C. A. De Fehr.

Peter Dycks wieder in Europa.

Den 23. November, an Bord des Schiffes „Westerdam".

Morgen, so Gott will, landen wir in Rotterdam. In Holland werden wir diesesmal kaum anhalten können, vielleicht ein paar Tage nur, denn in Deutschland gibt's viel zu tun. Wir sind dankbar, daß Visa's und Militärpässe in den letzten Tagen in New York und Washington gestattet wurden, und daß somit keine vorhergesehene Hindernisse im Wege liegen, um unser nicht unbekanntes Feld zu erreichen.

Wenn wir in den drei Monaten unseres „zu-Hause" auch nicht ausgeruht haben, so sind wir doch gestärkt worden. Zurückblickend auf die vielen Versammlungen in unseren Gemeinden in den Vereinigten Staaten und Kanada, sehen wir im Geiste heute noch die vollgedrängten Kirchen und Säle, hören noch die Fragen, die gestellt wurden, und wissen, daß nicht nur gebende, in manchen Fällen sogar opfernde, sondern auch betende Gemeinden hinter uns und der ganzen großen Sache des M.C.C. stehen. Das richtet auf und stärkt, es spornt an zur Weiterarbeit für unser Volk und unsern Herrn.

Außer dem kurzen Verbleib im Hauptquartier des M.C.C., Akron, Pennsylvanien, dem Besuch im Eltern- und Geschwisterkreise, und meiner Ordination in das Aeltestenamt, ist uns noch eines in den letzten Monaten un-

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— C. F. Klassen hat am 30. November die Luftreise von Paris nach Paraguay angetreten. Dort sollte eine Beratung mit O. O. Miller, der in Argentinien weilt, C. A. De Fehr und den führenden Mennoniten in Paraguay stattfinden, bezüglich des nächsten Immigrantentransports und Ansiedlung. Noch vor Weihnachten plant er dann wieder in Europa zu sein — und bald hoffen wir dann auch zu erfahren, wann das nächste Schiff mit Mennoniten nach Südamerika abgeht.

— Peter und Frida Dyck, die am 15 November von New York auf dem Dampfer der Holland-Amerika Linie „Westerdam" abfuhren, erhielten an Bord Blumen zum Gruß und entdeckten bald, daß zwei Schiffsoffiziere der „Volendam" jetzt auf diesem neuen Schiffe Dienst hatten und die Freude war beiderseitig groß. Sie senden ihren vielen alten und neuen Freunden in Kanada und USA. die wärmsten Grüße und Dank für erwiesene Liebe und für die vielen Opfer zum großen M.C.C.-Werk der Nächstenliebe. Brief von Peter Dycks in dieser Nummer. Sie landeten am 24. November in Rotterdam, Holland.

— Die folgenden Mennoniten-Immigranten werden mit der S. S. „Aquitania" am 3 Dezember in Halifax erwartet, und dürften eventuell am 6. Dezember Winnipeg passieren:

1. Frau Anna Enns — fährt zu Isaak Ewert, 1038 Eckert Rd., Yarrow, B. C.
2. Frau Katharina Pankratz— zu Heinrich Harms, 1015 Central Rd., Yarrow, B. C.
3. Fr. Gertrude Rabsch — zu Heinrich Unger, R. R. 3, Sardis, B. C.
4. Fr. Elvira Rabsch — zu Dietrich Mierau, Matsqui, B. C.
5 Jakob und Maria Redekop, Kinder: Jakob, Johann, Maria, Peter — zu Heinrich Redekop, Box 153, Steinbach, Man.
6. Frau Maria Thießen mit Kindern: Maria, Käthe, Susanne, und Schwester Margarete — zu David J. Winter, Altona, Manitoba.
7. Frau Susanna Zacharias mit Kindern: Greta, Elisabeth, Viktor, und Neffen Wm. Klassen — zu David G. Harms, Gretna, Manitoba.
8. Frau Sara Schmidt mit Kindern Erwin und Erna — zu David G. Harms.
9. Frau Irmgard Hein mit Kindern Victor und Alfred — zu Frau Ella Rempel, 2979 Hollywood Rd., Coghlan, B. C.
10. Fräulein Helena Wiebe verläßt voraussichtlich am 6. Dezember auf dem Schiffe „Beaverford" England. Sie fährt zu John W. Rempel, Clearbrook Rd., R. R. 1, Mt. Lehman, B. C.

(Information von Dr. H. Warkentin, C. P. R.)

— Herr T. O. Herzer, Lutheran World Relief und C.P.R., gedenkt am 10. Dezember von Europa die Heimfahrt anzutreten. Es werden auch 50 Personen, deutsche Immigranten, nach Kanada erwartet.

— Ottawa hat schon 21,217 Applikationen erhalten für Einwanderer aus den Flüchtlingen in Europa, davon hat die Regierung für 11,313 Personen die

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Regen auf Bestellung?

Vor einiger Zeit konnte man in der Zeitung lesen, daß Versuche unternommen worden seien mit dem Ziel, Regen zu erzeugen, indem man von Flugzeugen aus „Trockeneis", also feste Kohlensäure, auf Wolken ausschüttete. Darum wollen wir uns mit den Möglichkeiten und Aussichten dieser Experimente und den dabei entstehenden Vorgängen näher befassen.

Bevor man auf irgendeine Weise versuchen kann, Regen zu „fabrizieren", muß man wissen, wie in der Natur der Regen entsteht. An sich ist es klar: der Regen entsteht in einer Wolke. Eine gewöhnliche Wolke setzt sich aus mikroskopisch kleinen Wassertröpfchen zusammen, deren Durchmesser nur einige tausendstel Millimeter groß ist. Diese Tröpfchen senken sich wegen des Luftwiderstandes nur sehr langsam zur Erde nieder, ja häufig helfen noch aufsteigende Luftströmungen die Tröpfchen tragen. Was muß nun passieren, damit Regen zu fallen beginnt? Zuerst muß wohl irgendetwas geschehen, was die kleinen Tröpfchen veranlaßt, sich zu großen Tropfen zu vereinigen. Diese großen Tropfen von einigen Millimetern Durchmesser überwinden dann den Luftwiderstand und fallen als eigentliche Regentropfen zur Erde, falls sie nicht auf dem Wege zum Boden verdunsten.

Wenn auch jetzt noch nicht alle Vorgänge bei der Regenbildung restlos geklärt sind, so hat sich doch gezeigt, daß ein Vorgang wohl von ausschlaggebender Bedeutung ist. Fast alle Wolken, die starke Regenfälle veranlassen, haben nämlich eine große vertikale Ausdehnung! Von der Unterfläche der Wolke bis zu ihrem Gipfel messen sie meist mehrere Kilometer, wie man das deutlich bei den Gewitterwolken sehen kann. Die obersten Teile der Gewitterwolken zeigen stets faserartige Wolkenpartien. Die faserige Struktur deutet darauf hin, daß diese oberen Partien aus Eiskristallen entstehen in der Natur bei sehr großer Kälte, bei Temparaturen, die mehr als 20 Grad unter dem Gefrierpunkt liegen. Im Sommer herrscht erst in Höhen von 6000-7000 Meter eine derartige Kälte — und so hoch müssen also die Wolken hinaufreichen, damit sich die typische Gewitterwolke entwickeln kann. Es hat sich gezeigt, daß eine Wolke nur dann ausgiebig zu regnen beginnt, wenn Eiskristalle vorhanden sind. Diese Eiskristalle fallen dann in die eigentliche Wolke, die aus Wassertröpfchen besteht. Mit diesen Tröpfchen hat es nun eine eigene Bewandtnis: Bei der oben herrschenden Kälte sollten sie längst gefroren sein. Aber daß solche „untergekühlten" Tröpfchen in der Natur vorkommen, können wir in jedem Winter beobachten: auch bei großer Kälte bildet sich gelegentlich Nebel, der ja aus Wassertröpfchen besteht. Wenn aber dann Eiskristalle in die Nähe der untergekühlten Tröpfchen kommen, so beginnen die Eisnadeln zu wachsen, während die Tröpfchen verdunsten: aus den Eiskristallen werden Schneeflocken. Diese beginnen zu fallen und in den tieferen Luftschichten, wo die Temperatur über dem Gefrierpunkt liegt, schmelzen sie und werden zu Regentropfen. Jeder großtropfige Regen entsteht aus Schneeflocken.

Nach dieser Erkenntnis liegt es nahe, zu versuchen, mächtigen Wolken, die mit ihrem Gipfel nicht bis in die Höhe der Eiskristalle (im Sommer über 7000, im Winter noch meist über 2000 Meter) hineinragen, künstliche Eiskristalle zu liefern, um damit die geschilderten Vorgänge auszulösen. Die ersten Versuche in Amerika und Australien scheinen guten Erfolg gehabt zu haben.

Bei dem australischen Versuch vom 5. Februar 1947 wurden zweimal 75 Kilo Trockeneis auf eine bis auf 7700 Meter ragende Kumuswolke abgeworfen, wobei die Nullgradgrenze in 6000 Meter Höhe lag. 21 Minuten nach der Infektion sah man in einem Gebiet von etwa 7 Kilometer Durchmesser schweren Regen aus der Wolke fallen, und zwar den ganzen Nachmittag lang, sonst wurde in einem Umkreis von 150 Kilometer kein einziger Regenfall beobachtet.

Aus diesem ergibt sich, daß im Prinzip das Problem des Regenmachens (oder besser des Schneemachens) gelöst ist, daß aber sehr viele günstige Umstände mitwirken müssen, damit Regen, und zwar ausgiebig, fällt, so daß wohl der praktischen Anwendung ziemlich enge Grenzen gezogen sind.

Aber leider gibt es noch einen Vorbehalt. Denn sogar der bewölkte Himmel kann unsern Versuchen trotzen; die Wolken müssen nämlich, um unserem Unternehmen Erfolg zu versprechen, eine wichtige Voraussetzung erfüllen: sie müssen gesättigt, also zum vornherein gleichsam zum Regnen bereit sein. Nehmen Sie einen alltäglichen Vergleich zu Hilfe! Stellen Sie sich eine Waage im Gleichgewicht vor. Ein kleiner Stupf genügt, daß sie sich zur Seite neigt. So bescheiden sind unsere Kräfte, wenn wir der Natur Regen abringen wollen.

Man mag die ersten Resultate dieser Versuche bescheiden nennen. Aber wem ist schon auf den ersten Anhieb hin alles geglückt? Zudem sind noch eine Reihe technischer Fragen zu lösen: in welcher Form und in welchem Volumen das Eis abzuwerfen ist usw.

Was ist eigentlich Trockeneis? — Bei diesem, nach besonderen Verfahren hergestellten Eis handelt es sich um gefrorene, zur Erstarrung gebrachte reine Kohlensäure. Im Originalzustand ist es anzusehen wie frisch gefallener Pulverschnee, doch wird es dann zu den Zwecken der praktischen Verwendung zu handlichen zylindrischen Blöcken gepreßt. Das von den „Regenmachern" verwendete Trockeneis in zerkleinerter Form wird speziell für diesen Zweck hergestellt. Trockeneis unterscheidet sich von gewöhnlichem Eis insbesondere durch seine außerordentlich tiefe Temperatur von 80 Grad unter Null — was weit unter der niedrigsten Kälte liegt, die wir auf unserer Erde kennen. Wenn man dieses Eis längere Zeit mit den Händen umfaßt oder gar ein Krümchen davon in den Mund nimmt, dann bewirkt dies — oh, Ironie der physikalischen Verwicklungen! — auf der Haut oder auf der Schleimhaut typische Verbrennungserscheinungen! Die Wirkung der Trockeneiskälte auf die Haut ist also genau dieselbe wie diejenige großer Hitze. Eine weitere Eigenschaft des Trockeneises besteht darin, daß es nicht schmilzt, sondern einfach verdunstet, wobei es natürlich vielmehr Kälte abgibt als gewöhnliches Eis.

Schw. A. Z.

Die Zeit des Antichristen.

„Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, daß der Anti - Christ kommt, so sind nun viele Anti-Christen geworden: daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist."

(1 Johannes 2, 18).

Wenn wir auf die Zeichen der Zeit achten wird es uns deutlich, daß die Geschichte der Menschheit sich ihrem Ende nähert. Auch von dem Standpunkt der menschlichen Vernunft gesehen ist die Welt an einem entscheidenden Punkt angelangt. Eine einzige Idee ist dabei, die Menschen zu erfassen. Ein letzter Ausweg aus den weltweiten Schwierigkeiten. Man hat erkannt, daß die Welt zu klein geworden ist, um jedes Volk nur für sich selbst leben und bestimmen zu lassen. Jeder Staat ist auf den Anderen, ja auf die ganze Welt angewiesen. Wenn ein Staat verelendet, leidet die ganze Welt mit. So sehen wir langsam und unter vielen Krisen eine merkwürdige Völkergemeinschaft entstehen, wovon die Glieder miteinander zusammenarbeiten wollen, zum Wohl des Ganzen. Vorausschauende Männer, wie Präsident Truman, Minister Churchill und General Marshall haben in der letzten Zeit die Völker aufgerufen, sich jetzt noch freiwillig zu einem Weltverband zusammen zu schließen, bevor eine Katastrophe sie dazu zwingen wird. Die russischen Staatsmänner streben dem gleichen Ziele nach, nur mit dem Unterschied, daß sie von einer Eingliederung der Welt unter ihrem politischen System die besten Erfolge erwarten für eine Einigung der Menschheit.

Und was sagt die Bibel zu diesem Punkt? In Daniel 2, 41—43 wird uns die Weltföderation der Völker unter dem Bilde von 10 Zehen geschildert, als allerletzte Phase vor der Wiederkunft Christi zur Weltherrschaft. Wie wir da lesen, wird die nun bald kommende Völkervereinigung organisatorisch und militärisch „eine große Stärke wie Eisen" besitzen, aber andererseits an innerlichen Spaltungen, Uneinigkeiten und sittlichen Schwächen leiden. Dies wird uns durch das Bild des unter dem Eisen gemischten Tones sehr deutlich erklärt. Die verschiedenen Volksarten und rassischen Unterschiede werden sich im kommenden Weltstaat unaufhörlich aneinander reiben, wie Daniel 2, 43 uns zeigt und wie wir es in der heutigen Welt überall beobachten können.

Es wird dieses Weltstaatgebilde schließlich nur noch durch einen einzigen allgewaltigen Genius, einen Weltdiktator aufrecht erhalten werden können. Er wird den Willen der ganzen Menschheit verkörpern, für sie denken, reden und handeln. Die Verwandlung des Weltstaates von der demokratischen in der absolut diktatorischen Form finden wir angegeben in Daniel 7, 6—9 und 24—26; in Offenbarung 13, 3—8 und in Offenbarung 17, 8—13. Kurz geschildert wird sich das Ganze folgendermaßen zutragen: Die Staatsmänner aller Staaten der Welt werden eines Tages mit Zustimmung ihrer Völker den Weltstaat gründen. Als Weltregierung werden zehn der hervorragendsten Staatsmänner gewählt und mit den höchsten Vollmachten ausgestattet werden. Diese Weltregierung wird über eine modern ausgerüstete Weltarmee verfügen und eventuell widerspenstige Völker sofort zur Unterwerfung zwingen (Daniel 7, 7).

Sie wird dann in ungeheuer kurzer Zeit die Welt vereinheitlichen, befriedigen und erlösen von einer Unzahl von Schwierigkeiten und Hemmnissen. Aber schon nach sehr kurzer Zeit wird eine Palais-Revolte stattfinden (Daniel 7, 8). Ein bis dahin unbekannter Genius wird drei von den zehn Weltregenten stürzen u. gleichzeitig mit den andern sieben die Führung übernehmen. Bald werden seine nie dagewesenen Maßnahmen und Leistungen die ganze Welt in Staunen versetzen und sie wird sich freiwillig dem allseitigen Uebermenschen anvertrauen und ihn bald aufs Höchste verehren, ja anbeten (Offenbarung 13, 4). Auf allen Gebieten des Lebens wird er reinen Tisch schaffen. Jede seiner vielen Radioreden wird etwas ganz Neues bringen (Offenbarung 13, 5). So wird er auch eines Tages mit allen Religionen der Welt als überholte, altmodische Philosophien abrechnen und eine genialsinnreiche, ganz neue, einheitliche Weltreligion vorschlagen, worin er die Gottheit vertritt (Offenbarung 13, 6—7). Gleichzeitig wird er die überholten Sittengesetze und die Einteilung der Zeit erneuern (Daniel 7, 25).

Wie in einem Rausch wird die ganze Menschheit seine strahlende Vernunft bewundern und ihn als Gott der Welt anerkennen und anbeten (Offenbarung 13, 8).

Auch das Christentum wird dann restlos beseitigt werden. Die Glanzzeit seiner Herrschaft wird aber herbeigeführt werden durch einen zweiten Mann, einen klugen Propagandaminister (Offenbarung 12, 11 und 12). Dieser wird auch über eine gewaltige Redegabe, über eine große wissenschaftliche Bildung und über mysteriöse, übernatürliche Kräfte verfügen. Er wird die ganze Menschheit in Staunen versetzen durch große Wunder und Zeichen, womit er die scheinbar göttliche Sendung des Weltdiktators bestätigen wird. Die Anbetung des Weltherrschers wird er zu einem prachtvollen, großartigen Kult ausbauen, woran jeder Mensch teilnehmen muß (Offenbarung 13, 15). Er wird auch jede Opposition völlig ausschalten, denn er wird von allen Menschen verlangen, daß sie sich freiwillig auf Gedeih und Verderb mit dem Weltherrscher durch das Tragen eines Malzeichens verbinden. Wer das nicht tun will, muß elend verhungern und verkümmern, weil er in der neuen Welt kein Recht zum Leben mehr hat (Offenbarung 13, 16 und 17).

Dann erklärt die Bibel uns auch das Geheimnis dieses Uebermenschen und seines Propheten. Der Weltherrscher wird eine Inkarnation Satans ein und wird nur ein Genie von Satans Gnaden sein. Ebenso wird sein Prophet nichts anderes sein, als das größte Medium aller Zeiten, das die ganze Welt von Gott lösen und unter Satans Bann bringen wird (Offenbarung 13, 2 und 11).

Beider Auftreten hat kein anderes Ziel, als die ganze Welt „zu versammeln in den Streit" gegen den unwiderstehlich wiederkommenden wahren Gottessohn und König der Welt, Jesus Christus (Offenbarung 16, 13—16).

Darum wird Gott auch über den Anti-Christen, seinen Propheten und seinen Welt-total-Staat das ganze Maß seines Zornes und Gerichtes ausgießen. Auch 2. Thessalonicher 2, 1—12 gibt uns eine klare Schilderung der anti-christlichen Zeit. Da sehen wir aber auch, daß erst nach der Hinwegnahme der Gemeinde der Anti-Christ seine volle Macht offenbaren kann. Denn mit der Gemeinde zieht auch der Heilige Geist sich von der Welt zurück und wird die gottfeindliche Menschheit kurze Zeit dem Satan preisgegeben. Das wird aber schließlich ihre Heilung herbeiführen, weil sie sich bald nach der Befreiung von der Gewaltherrschaft Satans sehnen wird. Indessen wird diese nur kurz währen, wie alle Gewaltherrschaft. Nach einer kurzen Aufstiegszeit wird der Anti-Christ die Menschheit nur dreieinhalb Jahre in seinen Bann schlagen können (Daniel 7, 19—26 und Offenbarung 13, 5).

Und dann wird der König der Könige Jesus Christus, samt seiner verklärten Gemeinde, begleitet von unzähligen Engeln, in Herrlichkeit erscheinen, um den Anti-Christen, den falschen Propheten, und die ganze Welt zu besiegen und Satan zu binden (Offenbarung 19, 11—21 und 20, 1—3). Was auch geschehen mag in dieser Welt, Jesus bleibt Sieger! Hallelujah!

Laß drohen die Schatten, die
Schatten der Nacht!
Es dämmert, es nahet die himmlische Pracht,
Die Herrlichkeit Gottes, der strahlende Schein,
Er selber, der kommende König
ist mein!

J. D. W.

Dispensationen.

Das ist ein Fremdwort, welches in der Theologie eine besondere Bedeutung bekommen hat, nämlich: "The particular way by which, at different periods, God has made known His dealings with mankind." So nach Websters Wörterbuch. Zu deutsch: Gottes besondere Methode, die er während verschiedener Perioden im Verfahren mit der Menschheit kund tat. Das ist eine sehr treffende Erklärung für Dispensation.

In Verbindung mit manchen in der Schrift enthaltenen Lehren entstehen vielfach unbiblische Auswüchse. Dafür sind mancherlei Ursachen, wohl die hervorragendste Mangel an Erkenntnis. Z. B. es gibt Vertreter der Anschauung „einmal gerettet, immer gerettet", dieses so auf die Spitze treiben, daß, ob bei Verübung einer Sünde, etwa Mord, er doch nicht verloren ginge. Oder manche setzen bestimmtes Datum für das Kommen des Herrn trotz gegenteiligen Ausspruchs unsres Herrn Jesus. Oder welcher Unfug wird nicht mit Lehre von der Heiligung getrieben. Und so mit allen biblischen Lehren, Aussprüchen und Verheißungen. Dazu gehört auch die Dispensation. Und so geschieht's, daß ein Extrem das andere herausfordert und sogar gegenseitig einander als Irrlehrer verurteilen.

Bis in unsere Tage ist die Kirchengeschichte voll solcher Gegensätze, die sich oft aufs bitterste bekämpfen. Da gilt's eben fein nüchtern zu bleiben und das Ziel sich nicht verrücken zu lassen. Der Heilige Geist ist Autor der Bibel. Daher ist sie ein einheitlich Ganzes, das sich nirgends im Widerspruch steht. Etwaige vermeintliche Widersprüche beruhen auf mangelhafte Erkenntnis. Zur einheitlichen Erfassung der Schrift gehört darum, meines Erachtens, eine gewisse Kenntnis der Dispensation, die sich hindurchziehen: Zum Beispiel das Verfahren Gottes mit den Menschen war ein anderes nach dem Sündenfall. Ebenso vor der Sintflut ein anderes, wie nach derselben. Doch derselbe unveränderliche Gott. Wenn nun Bibellehrer den Heilsplan Gottes mit der Menschheit in verschiedene Perioden — Dispensationen — einteilen, so ist das kein Verstoß gegen die Schrift, und trägt sogar zum Verständnis bei.

Allgemein anerkannt hat man die Menschheitsgeschichte, durch die sich Gottes Heilsplan zieht, in sieben Dispensationen, mit entsprechenden Bezeichnungen, eingeteilt. Kurz seien sie hier wiedergegeben:

Gute Gelegenheit,

ein gehendes, profitables Geschäft zu kaufen, 40 Meilen von Winnipeg, in mennonitischem Distrikt. Anzufragen:

Box 20, The CHRISTIAN PRESS Ltd., 672 Arlington St., Winnipeg

Hühnerfarm in B. C. zu verkaufen.

Zehn Meilen westlich von der Hochschule (M. E. J.), mit 20 Acres Land, schönem „Stucco" Haus, 24 bei 36, 5 Zimmer unten, 3 oben, voll unterkellert. 1 Hühnerstall, 24 bei 162, mit Speicher für Hühnerfutter in der Mitte; 1 Stall, 18 bei 40; 1 Stall 20 bei 24; Küchelhaus, 14 bei 16; Pumpenhaus mit elektrischer Pumpe; überall fließendes Wasser, Gebäude alle neu. An Asphaltstraße gelegen, also auch für ein Geschäft passend. Man schreibe an:

J. W. REMPEL

Clearbrook Rd. N., R.R. 1, Mt. Lehman, B.C.

Eine seltene Gelegenheit,

ein modernes, gemütliches

Heim

auf einem Acre, oder mehr, geklärten Landes zu bauen, und zwar in der Nähe von der mennonitischen Hochschule, Kirche und Geschäftsdistrikt Abbotsford, B.C. Alles Material für ein modernes Haus 22 bei 26 und 1 Acre Land für nur $1975.00, mit $1000.00 Anzahlung.

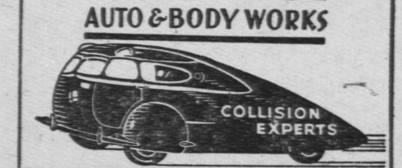
Näheres zu erfahren bei

ALDERGROVE BUILDERS' SUPPLIES

— Phone 578 —

Box 38, Aldergrove, B. C.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS



Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

M. Br. Konferenz

Jugendblatt,

reich illustriert,

auf gutem Papier,

deutsch und englisch,

6 Exemplare im Jahr.

Abonnement $1.25

Einzelhefte 25c

The Christian Press Ltd.

672 Arlington St. — Winnipeg.

J. M. Elias

„Er führt uns wie die Jugend"

für Jugendvereine.

228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.

Preis, gebunden, ... $2.00.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg

Samuel Limbach

Die zwölf kleinen Propheten

für Prediger und Bibelschulen.

Preis, broschürt, ... $1.50.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg

Jegliche

Auto-„Body"- und Färbearbeit

sowie auch

„Welding"

wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS

R.R. 1, Abbotsford, B.C.

vielleicht die Weihnachtstage in der Fremde verleben müssen.

Gegenwärtig werden in einer Reihe von Gemeinden und Gruppen Bibelbesprechungen abgehalten. Der Herr wolle sich zu seinem Wort bekennen und den ausgestreuten Samen segnen.

G. F.

Alte Adresse: 272 McKay Ave. North Kildonan, Man.
Neue Adresse: Virgil, Ontario.

F. F. Kröker.

Margaret Sudermann

Missionarin aus Indien geht wieder zurück ins Arbeitsfeld.

Sonntag, den 8. November, feierte die Gemeinde zu Morden den Abschied der Schw. Sudermann, die nach 14monatlicher Erholung zum dritten Mal in die Arbeit für den Meister geht.

Rev. J. H. Friesen begrüßte die Versammlung in einer herzlichen Weise und forderte Pr. H. P. Harder, der eine Tochter in Indien hat, auf, Einleitung zu machen. Als Text wählte Br. Harder Josua 21, 43—45 und führte aus, wie Gott seinem Volke immer wieder gegeben hat. Gott gab ihnen eines nach dem andern, so daß von den vielen Verheißungen auch nicht eine unerfüllt geblieben ist. Diese Tatsache gerichte auch uns zum großen Trost. Gottes Verheißungen sind „Ja und Amen" in der Vergangenheit, heute für uns, und auch in der Zukunft. Es sollen wohl Berge und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen." Die Schwestern Dyck von Kronsgart dienten mit einem Trio: „Living for Jesus".

An Hand Apg. 4, 13—22 sagte Rev. H. S. Voth, daß jedes gute Werk seine Hindernisse hervorruft. Der Herr Jesus hatte sehr viele Hindernisse. Keine Hindernisse sollten die Jünger des Meisters entmutigen, und so ist es auch mit unsern Missionaren. „Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gehört und gesehen hab'n." Schw. Margaret geht zum drittenmal hinaus. Sieben Jahre im ersten Termin, acht Jahre im zweiten, und auf wie lange im dritten? Gott weiß es.

Das Männerquartett singt: „Fully surrender".

Rev. J. G. Wiens verliest Matth. 10, 37—39 und unterstreicht, daß ein Missionar seinen Weg allein gehen muß. Die Liebe zum Herrn Jesus ist die Triebfeder. Aus dieser Liebe kommt dann der Gehorsam, den der Herr Jesus fordert. Es gilt, aus diesem gemütlichen Leben herauszutreten und sich in jene Verhältnisse zu versetzen. Dieses erfordert, sein eigen Leben zu verlieren. Schw. Margaret hat ihr Leben aufgegeben, aber sie wird es wiederfinden in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Heute trägt sie das Bewußtsein in ihrer Brust: Ich bin dem Herrn Jesus gehorsam.

Br. A. A. Hyde zitiert den schönen Vers aus Apg. 18, 10: „Ich bin mit dir und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden."

Es folgen nun kurze Begleitworte aus der Versammlung. Zuerst trägt eine Sängerin das Gedicht vor: „Ich stehe noch auf Heimatlande". Der S. S. Superintendent wünscht ihr Gottes Segen und betont, wenn eine Missionarin aus der eigenen Gemeinde ins Feld geht, rückt uns die Mission näher ans Herz. Die Sonntagsschule und die Gemeinde haben einen Vertreter im Felde (Hebr. 10, 23). Der Jugendverein grüßt mit Röm. 8, 31 und der Leiter des Chors mit Eph. 6, 10—17. Eine Gruppe junger Mädchen singt das Lied: „The whole life for Jesus."

Schwester Sudermann teilt sich der Versammlung mit und betont, daß es heute für sie nicht der eigentliche Abschied ist. Den habe sie im letzten Frühling gefeiert, als sie den Entschluß faßte, wieder hinauszugehen u. dieses dem Missionskomitee dann berichtete. Jesaja 41, Vers 13: „Fürchte dich nicht, ich helfe dir", wurde ihr Trost und Stärke. Wenn die Arbeit oft schwer werden will, ist ihr eines bewußt, der Herr hilft. Schw. Margaret empfiehlt sich und alle Arbeiter auf dem Felde der Fürbitte der Geschwister.

Der Vater, Br. Sudermann, gibt sein Inneres zum Ausdruck, indem er mitteilte, das es eigentümliche Gefühle sind, wenn's ans Scheiden kommt. Gerne würde er und seine liebe Gattin es noch einmal erleben wollen, daß Margaret heimkommt, aber sie sind alt und gebrechlich. Freuen sich aber trotzdem, daß Margaret in die Arbeit gehen darf. „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen spricht der Herr."

Auch das liebe Mütterlein hatte ein kurzes Wort des Abschiedes an ihre Tochter: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen u. kommen mit Freuden und bringen ihre Garben." Ps. 126, 5—6.

Rev. J. H. Friesen bringt die Feier zum Abschluß. Offbg. 22, 12 zeigt die Spanne unseres Lebens. Wie wir unsere Zeit auskaufen, so wird unser Lohn sein. Der Lohn für einen Missionaren wird nicht ausbleiben. Er kommt auch für euch, werte Eltern, die ihr euer Kind gerne abgebt. Es beten einige Brüder. Während der Chor noch ein passendes Lied singt, durfte Schwester Margaret noch manch einem Freunde in die Augen schauen und die Hand zum Abschied reichen.

Liebes Mütterlein, der Herr segne dich in einer besonderen Weise auf deinem Krankenlager. Höre nicht auf, für die zu beten, die deiner Fürbitte bedürftig sind. Wir danken dir, daß auch die Arbeit unserer Gemeinde auf deinem Register steht.

Und dir, Margaret rufen wir zu: „Lebe wohl! Der Herr behüte dich auf deiner Reise und segne die Arbeit, die du in seinem Namen tun darfst. Uebermittle unsere Grüße allen Arbeitern auf dem Felde. Gott mit dir!"

Im Namen der Gemeinde,

D. J. Reimer,
Morden, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Einreiseerlaubnis erteilt, aber die Prüfung und Auslese in Europa ist so langsam.

— Sonnenblumensamen-Kultur in Manitoba ist zu einem Ertrag im Werte von $1,200,000 gestiegen. Im Durchschnitt haben die 900 Farmer 800 Pfund vom Acre geerntet, was mit 6c das Pfund berechnet $48 per Acre einbrachte — im ganzen so bei 2 Millionen Pfund.

— Von Black Creek, Vancouver Island kommt die sehr traurige Nachricht, daß der junge Henry Philippsen, Sohn von Heinrich Philippsen, früher Elie, Manitoba, in seinem Auto durch Carbon Monoxide Vergiftung den Tod gefunden hat. Er war nach Port Alberni gefahren und und hat beim Heimfahren, weil es spät war, etwas im Auto ruhen wollen, den Motor aber wegen der Kälte nicht abgestellt. Das Auspuffrohr war schadhaft und Giftgase stiegen ins Auto u. erwürgten den Schlafenden. Es hinterbleiben die Frau, ein Kind und die Eltern und Geschwister. (Herzliches Beileid! — Red.)

Es passiert nur zu oft und immr wieder sind Autobesitzer unvorsichtig und setzen sich und andere dieser geruchlosen Giftgasen aus. Sogar beim Fahren kann es geschehen und daher sollten nie alle Fenster dicht verschlossen sein. Beim Stehen ist es schon sehr gefährlich, denn fast alle älteren Autos und Trucks haben schadhafte „Mufflers".

★ ★ ★

M. C. C. Nachrichten . . .

Seit es im März 1947 gegründet wurde, hat „Menno Travel Service" (Menno Reisedienst) geholfen, die Reisen zu arrangiern für amerikanische Studenten, die ins Ausland reisten, zurückkehrende rußländische Studenten, Missionare, M.C.C.-Arbeiter u. Touristen. Die Hilfe, die Menno Travel Service bereit ist zu geben, schließt folgendes ein:

Information über den Paß, über Unterspritzungen und Baggage, über Visas und das Reservieren von Luft und See-Passage. Wer immer diesen Dienst in Anspruch nehmen möchte, schreibe an Menno Travel Service, Akron, Pennsylvania.

★ ★ ★

Paraguay — Präsident General Morinigo erlaubt keiner politischen Partei Werbearbeit vor der im Februar kommenden Präsidentenwahl zu treiben, außer der Partei, die ihm im jüngsten Bürgerkrieg zum Sieg verhalf.

★ ★ ★

Rußland. —

— Die deutsche Armee in Rußland unter de mKommando des Feldmarschalls Paulus zählt ungefähr 120,000 Mann mit 3800 Offizieren. Die ist aber sehr verstreut, höchstens eine Division an einem Orte. Die meisten sind in Wologda, z. B. die Liebknecht Division, die Thälman Brigade und das Freiheits Korps. Die Generäle Paulus und Seydlitz schreiben außerdem noch Textbücher für die Rote Armee.

(Fortsetzung auf Seite 8—3)

Bibelkonferenz

in der Nordend M. B. Kirche, 621 College Avenue, Winnipeg.

Die 21. jährliche Bibelkonferenz soll, so Gott will, in den Tagen vom 27. bis zum 29. Dezember stattfinden.

Thema der Konferenz: **Der ewige Sohn Gottes,** nach Hebr. Kap. 1 bis 6 und Kapitel 10.

Die Brüder A. H. Unruh, H. H. Janzen, und J. B. Töws haben ihre Mitarbeit wieder zugesagt.

Beten wir um den Segen für dieser Konferenz und um die innere Ausrüstung der Brüder für die so verantwortungsvolle Arbeit.

Das ausführliche Programm für die Konferenz folgt in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Die Gemeinde ladet jedermann herzlich ein, an den Segnungen teilzunehmen.

Im Auftrage,

B. B. Fast.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. Dezember, beginnend 8 Uhr abends, gibt der Chor des Canadian Mennonite Bible College zusammen mit den Chören von Bethel Mission, Springstein ein Weihnachtskonzert in Winnipeg, zu welchem wir freundlichst einladen. Programm und Ort des Konzerts kommt in den nächsten Blättern.

Alte Adresse: Great Deer, Sask.
Neue Adresse: Sherkston, Ont.

F. A. Dyck.

Der Eben-Ezer Kalender 1948

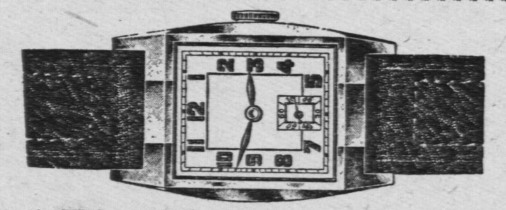
erscheint wie früher, und hoffentlich wird dieser Kalender, der durch seine Schriftbetrachtungen schon vielen zum Segen sein durfte, auch in diesem Jahr in viele Heime einkehren.

Preis pro Stück .... $ 1.00
Ein Dutzend 10.80
Biblisches Familienspiel 75c
10 deutsche Weihnachtskarten $1.00

J. REGEHR,

North Kildonan, Manitoba.

"BARGENS BOOK & MUSIC" — Yarrow, B.C.



No. 3 — Gent's Wrist Watches. Guaranteed 15 Jewel Swiss movement fitted into fancy case with Natural Goldplated top and Stainless Steel back. Leather strap.

Christmas special price (Tax included) $12.50

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLEREY

702 ARLINGTON ST. — WINNIPEG, MAN.

Weihnachtskarten

Englische christliche

21 in Dose $1.10

The CRISTIAN PRESS Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg.

Weihnachtsgesang-gottesdienst

des Chores der N. E. M. B. Gemeinde, 621 College Ave., Winnipeg, wird, so Gott will, am 13. Dezember abends stattfinden. Man wird freundlichst eingeladen.

Kurze

Altertumskunde

zum Gebrauch in unsern

Bibelschulen.

Zusammengefaßt von Lehrer A. H. Redekop in deutscher Sprache.

Preis per Buch, brosch., ... 35c.
Bei Bestellung von 50 Exemplaren und darüber @ ...... 30c.

(Es ist ratsam, sofort zu bestellen.)

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg

Kinderbibel

Altes und Neues Testament mit 100 Bildern, 8"x10".

Lateinschrift, schöne Ausführung.
Preis, gebunden, ... $2.00
N. od. A. Testament separat, 85c.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg

Domitilla

oder

Dennoch herrlich geführt.

Aus der ersten Christen Leidenszeit

Von Sophie Evenius

„Der Same sind die Kinder des Reichs!" Matth. 13, 38.

(Fortsetzung.)

Ich kämpfte in Syrien, in Dacien und Germanien, von einem seltsamen Geschick hin und her gewirbelt. Doch weder dort noch hier erlosch meines Herzens brennende Glut. Im Kampf der Tage wie in der Stille der Nächte schrie mein Herz nach Rom, nach der Erde, die meines armen Vaters Blut getrunken. Liebe und Haß zerissen wechselweise mir das Herz.

Zu allen Göttern habe ich gefleht, die günstigste Stunde meiner Rückkehr und meiner Rache zu erkunden; doch wenig Antwort wurde mir zuteil.

So, mit zerrissenem Herzen, ka mich ins Keltenland. Hier war der Name Gannas, der Seherin, in aller Mund. Wundersame Voraussagungen, so hieß es, seien ihren Lippen schon entflohen. Viele hielten sie für eine Göttin und brachten ihr Opfer dar.

Ein König der Semnonen, Masion, war eben gekommen, den Aufenthalt seines Bruders, der im Gewirr der letzten Kriege verschwunden, doch nicht getötet war, durch die Weisheit der göttlichen Frau zu erkunden.

Sie wies ihn nach Rom: „Dort wirst du ihn, den deine Seele sucht, wiederfinden."

Der König bat: „Geh mit mir, Ganna, hilf mir durch deiner Weisheit Kraft, im weiten Rom die Spur des Verschollenen zu finden! Wahrlich, es soll dir wohl belohnt werden!"

Frau Ganna ließ sich erbitten. Sie rüstete sich, im Gefolge des Königs die beschwerliche Reise zu wagen.

Kurz vor ihrer Abfahrt durfte auch ich mich der Seherin nahen.

Mit ihren tiefen, rätselvollen Germanenaugen sah sie mich lange an. Dann warf sie die Runen, prüfte sie und las: „Die Stunde ist da! Schwerste Kämpfe und höchstes Glück warten dein in Rom."

Ich sprang auf.

„So will ich gehen," rief ich, „heute noch! Die Kämpfe siegreich zu bestehen und das Glück zu erringen!"

Wenige Monate sind verstrichen seit jenem Tage, und nun — da bin ich!"

Er schwieg. Auch die Freunde schwiegen. Zartes Rot färbte Domitillas Wangen.

„Der Herr behüte dich!" sprach sie. „Er lasse das Gute dir begegnen und bewahre dich vor schlimmer Tat!"

Verständnislos sah der Gast die Redende an.

„Von welchem Herrn sprichst du?" fragte er. „Es gibt der Götter und der Herren viele!"

„Der Höchste ist es, der Herr Himmels und der Erde," sprach Clemens lächelnd, „von dem Domitilla redet."

Des Publius Blick irrte von einem zum andern.

„Ihr seid anders als einst, nun sehe ich es," sprach er verwundert. „In euren Augen brennt ein fremdes Licht, auf euren Stirnen wohnt der Friede. Habt ihr einen Zauber gebraucht der euch dem Wahnsinn dieser Zeit entrückt hat oder —?"

Habt ihr eine Erscheinung gehabt? Ist jener Gott euch begegnet?"

„Du hast recht geredet, Freund," nickte Clemens froh, „Gott selber ist uns begegnet, u. — auch dir will er begegnen!"

„Wir sind Christen," fügte Domitilla freudig hinzu.

Maßlos erstaunt sah Publius sie an. „Christen!" wiederholte er, als verstünde er den Sinn dieser Worte nicht. „Ist das nicht jene verachtete Sekte, die zu vertilgen jedes Volk bestrebt ist? Ich hörte Dinge von ihnen erzählen, die auszusprechen der Mund sich scheut. Den Göttern aller Völker bin ich in heißer Sehnsucht nachgegangen. Das Blut vieler Opfer rauchte vor ihren Altären. Immer gleiche Unrast trieb mich von Tempel zu Tempel; denn der Weisung der Himmlischen wartete ich — nach dem Gott der Christen fragte ich nie."

„So frage jetzt nach ihm!" rief Domitilla dringend. „O Freund, du bist ein Römer und weißt nicht, daß das Edelste und Reinste am meisten verlästert wird?"

Publius aber, noch immer erstaunt, schüttelte den Kopf. „Ich begreife es nicht!" sagte er. „Allein weil ihr, meine Freunde, die Religion der Christen verteidigt, möchte ich glauben, daß sie einer Prüfung wert sei."

„Bald schon, wenn du bereit bist," erwiderte Clemens, „an einer Versammlung unserer Gemeinde teilzunehmen, wird dir Gelegenheit zu solcher Prüfung gegeben werden."

Grübelnd schaute Publius vor sich hin. Allmählich aber entspannten sich seine Züge. Er hob den Kopf.

„Ich bin bereit," sprach er mit fester Stimme.

Zweites Kapitel.

Markus Aquinius Regulus betrat, am dienenden Sklaven, der ihn gemeldet und den Vorhang hob, vorüberschreitend, den Prunksaal des kaiserlichen Palastes.

„Heil sei dem großen Augustus!" rief er, sich tief verneigend, pathetisch. „Ich grüße den Genius Roms!"

Domitian, der, auf dem Ruhebett lehnend, mit Carinus, dem schönen Knaben, der immer um ihn sein mußte, gescherzt hatte, schob diesen zur Seite und hob den Kopf.

„Läßt du dich auch einmal wieder sehen, größtes Klatschmaul Roms?" fragte er.

Regulus schluckte. Er legte die Hand aufs Herz.

„Die Götter wissen es," sprach er unterwürfig, „daß alle meine Pulse, zum Dienst bereit, allein für unsern großen Cäsar schlagen. Rom haßt mich darum."

„Tut es das?" fragte Domitian finster. „Sollte es nicht vielmehr die Freunde seines Augustus lieben? Doch mein Rom war niemals dankbar. Nun gut! Der am besten Gehaßte mag wohl, der Not gehorchend, der willigste Diener sein. So packe denn deine Neuigkeiten aus. Womit beschäftigt sich mein teures Rom?"

„Alle Welt spricht von den bevorstehenden Wagenrennen, die die Huld seines Herrn und Gottes ihm spenden will. Die Namen des Scorpus und Tallus (berühmte Wagenlenker) sind in aller Mund."

„Hm! Das ist nichts Besonderes! Von solchen Dingen spricht der Römer immer. Und sonst?"

„Allerlei, was dich, mein Herr und Gebieter, wenig interessieren dürfte. Es ist zu klein für deinen hohen Sinn. Aricinius, der Konsul, brüstet sich damit, daß er mit leichter Hand den Löwen schlug, an dem seine Gewandtheit zu erproben du ihm Gelegenheit botest. Er spottet deiner!"

„Wagt er das?" fragte Domitian lässig; doch in seinen Augen erwachte ein tückischer Glanz. „Wahrlich des Aricinius Mut ist bewundernswert! Doch man wird ihm sein freches Maul zu stopfen wissen. Sonst noch etwas?"

„Deine hohe Gemahlin, — Herr, darf ich weiterreden?"

Des Imperators Antlitz wurde noch finsterer. „Sprich!" befahl er.

„Deine hohe Gemahlin hat die Bildsäule des Paris im Zirkus mit Rosen kränzen lassen."

(Domitian hatte den Liebhaber seiner Gattin, den Schauspieler Paris, auf offener Straße ermorden lassen.)

Domitian richtete sich auf: „Hat sie es? Doch lassen wir das?" fuhr er gleich darauf, zurücksinkend, ruhiger fort: „Hält sie dem Toten die Treue, so mag sie dem — hm! — dem Lebenden vielleicht ein gleiches tun!"

Regulus schwieg.

„Bist du am Ende?" fragte der Imperator nach einer Pause und stützte den Kopf in die Hand.

„Es schmerzt mich, mein Geliebter," sprach Regulus zögernd, „dir noch mehr Dinge berichten zu müssen, die deinem gütigen Herzen wehe tun. Flavius Clemens, dein Verwandter —." Er hielt inne.

„Was ist's mit ihm?"

„Er verachtet die Götter Herr! Niemals betritt sein Fuß einen Tempel, auch den des Jupiter nicht, den du in unerhörter Pracht neu erbauen ließest. Keinem der Himmlischen bringt er Opfer dar. Man sagt —." Wieder hielt er inne.

„Was sagt man?" Des Imperators Antlitz war undurchdringlich.

„Man sagt, er sei der Sekte der Christen zugetan. Auch seine hohe Gemahlin —."

„Willst du auch Domitillas Gewand mit dem Gift deiner Zunge besudeln?"

„O, nein, Herr!" rief Regulus erschrocken und hob abwehrend die Hand. „Jedermann in Rom weiß, daß Domitilla die Reinheit in Person ist!"

Domitian lachte: „Die Reinheit in Person? Das freilich macht sie verdächtig!"

Er dachte nach.

„Den Christen?" fragte er dann kopfschüttelnd. „Die Göttern und Menschen gleichermaßen verhaßt sind? Ich vermag nicht daran zu glauben! Lassen wir also diese Sache, Regulus!"

Eine kurze Pause trat ein. Domitian grübelte.

„Will mein Gebieter auch noch das Letzte hören?" fragte Regulus leise.

„Rede!"

Ein scharfer Blick forschte in des Kaisers Zügen.

„Publius ist wieder in Rom!"

„Publius? Wer ist das?"

„Der Sohn jenes Aemilus, o Herr, dessen gemeiner Sinn allein auf Vermehrung seines Reichtums gerichtet war und den deine Gerechtigkeit der wohlverdienten Strafe überlieferte!"

Domitian erblaßte. Unwillkürlich blickte er sich um, als stünde des Aemilus Sohn hinter ihm. Ein Schauder überlief ihn. Gleich darauf lachte er. Allein dies Lachen klang so fremd und unheimlich, daß Regulus unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.

„Was will er in Rom?" fragte er. „Etwa die Golddenare seines Vaters suchen, die ich dem Staat, dem Volk zugute kommen ließ? Ha, sie sind gut verwendet worden, und auch in des Regulus nimmersatte Taschen floß ein gutes Teil."

„Wo sahst du ihn?"

„Auf der latinischen Straße, Herr. Das Grabmal seines Vaters ist in jener Gegend aufgerichtet! Ich folgte ihm; doch die Woge des Verkehrs verschluckte ihn, bevor ich ihn erreichen konnte. Allein was tut's? Er weilt in Rom, und seinen Unterschlupf wird Regulus zu erkunden wissen."

„Sucht er die Rache?" fragte Domitian heiser.

„Mein Gebieter, vertraue deinem Regulus! Des Aemilus Sohn wird deinen Weg nicht kreuzen!"

„Er darf nicht leben!" sprach der Imperator kalt. Regulus wollte antworten. Domitian aber, als wäre die Sache nun erledigt, winkte mit der Hand.

Da trat er zurück. Bevor er aber hinter dem Vorhang, den der Sklave hob, verschwand, brachte er noch ein Anliegen vor: „Hoher Herr, es kostet nicht wenig, deine Befehle zu erfüllen!"

„Muß Treue in Rom um Geld erkauft werden?" fragte der Kaiser spöttisch. „Wahrlich, ein elendes Gesindel seid ihr allesamt! Doch geh hin, laß dir dieselbe Summe auszahlen wie das letztemal!"

Ueberfließend vor Dankbarkeit hatte Regulus das Gemach verlassen. Der Imperator war allein.

Finster grübelnd starrte er vor sich hin. Sein Gesicht, von Leidenschaften zerrissen, sah plötzlich grau und verfallen aus. Wie in Grauen und Furcht verzerrten sich seine Züge.

So viele ihm Unbequeme hatte er schon den Weg gehen lassen, der keine Rückkehr kennt. — Keinen von ihnen hatte er mehr zu fürchten — denn Domitian war feig! — Warum war des Aemilius Schatten nicht im Hades geblieben? Warum verfolgte er ihn?

Täglich, wenn des Abends Schatten niedersanken, stand er, ein blutiger Schemen, in jener Ecke — scheu streifte des Imperators Blick den Ort!, — grinsend und mit dem Kopf nickend, als sei sein Tod schon gerächt. Grinsend folgte er dem Fliehenden durch alle Gemächer seines Palastes nach und wich nicht eher, bis Carinus, der liebliche Knabe, in seiner Nähe weilte.

Was wollte der Tote von ihm?

(Fortsetzung folgt.)

Burschenherrlichkeit . . .

(Fortsetzung von Seite 3—5)

len Stunden der Nacht mußten der Freund und ich gar oft ein Asyl aufsuchen, dessen notwendige Existenz ein offenkundiges Geheimnis in allen Häusern ist.

Am andern Morgen drohte uns die Jüngste, mit Augen randvoll Lachens, leichthin mit dem Finger und sagte weise: „Alles Uebermaß ist vom Uebel." Der „ältere Herr" konnte es nicht lassen, sich Selbstvorwürfe zu machen und doch war es an der ganzen Sache so unschuldig wie Wellington am Sieg von Waterloo. (Der wurde bei Blücher gewonnen.)

Auch diese schönen Tage voll Sonne, Freude und Lachen kamen am sausenden Webstuhl der Zeit nur zu schnell zu einem Ende. Das Schuljahr rückte näher und es hieß Abschied nehmen. Aber das alte Burschenherz kann nimmermehr erkalten. Im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten.

N Wiebe,
Phillips University,
Enid, Oklahoma.

Wer kann helfen?

Folgende Familien möchten herübergeholfen sein:

1. Jacob Pätkau, geb. 4. 1. 1908; Frau Sara, geb. Hildebrand, geb 11. 6. 1910; Töchter: Frieda, geb. 1. 2. 1931, Suse, geb. 30. 12. 1933, und Johanna, geb. 7. 11. 1943; Söhne: Walter, geb 16. 4. 1941, und Heinrich, geb. 25. 9. 1945.

2. Kornelius Hildebrand, 43, Frau Susanna, 42, Töchter: Justina, 16, und Rita, 15; Söhne: Kornelius, 11, und Jacob, 9.

Sie sind alle in Neuenburg in der Altkolonie geboren. Pätkaus und Hildebrands sind Geschwister.

Ihre Adresse ist: Dinsebeck bei Steinheim, Kr. Hörter, Westfalen, Rittergut (78), Br. Zone, Germany.

J. J. Thießen,
Canadian Mennonite Board of Colonization,
Saskatoon, Sask.

Alte Adresse: Justice, Man.
Neue Adresse: 858 Lipton St., Winnipeg, Man.
G. C. Kröker.

Wir kaufen
alle „Mink, Weasel and Squirrel" Felle,
auch
Rinder-, Pferde- und Rehhäute und Pferdehaar.
Prompte Bedienung! — Höchste Preise!
Die Nachfrage für obige Artikel ist **sehr rege.** Schicken Sie uns jedes Fell und jede Haut, und wir versichern Ihnen reelle Handelsbedienung. Das gibt Ihnen **vergrößerte Einnahmen!**
Verlangen sie von uns frei die Preisliste und Versand-„tags"
Schicken Sie mit Vertrauen an die:
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
—30jähriger Ruf ehrlichen Handels ist Ihre Garantie für ehrliche Bedienung. —

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.
Filme
Schickt Eure Filme zum Entwickeln, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern. Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher angemeldet.

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? **Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffftskarten für Einwanderer?**
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

1. Die Dispensation der Unschuld, der Sündlosigkeit vor dem Sündenfall.

2. Die vorsintflutliche, die des Gewissens. Gott wirkte auf das Gewissen durch den Heiligen Geist. Vgl. Mose 6, 3.

3. Die der menschlichen Obrigkeit. Vgl. 1. Mose 8, 5 und 6. Von jetzt ab besteht die Obrigkeit durch alle Dispensationer bis ans Ende dieses Zeitalters. Röm. 13. ff.

4. Die der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, oder die der Verheißungen.

5. Die des Gesetzes durch Mose vom Herrn gegeben bis auf Christum.

6. Die der Gnade und des Heiligen Geistes, in der die Gemeinde Jesu Christi gesammelt und zubereitet wird für „die Erhebung in die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes" (Röm. 8, 23) bei der Entrückung.

7. Die des 1000jährigen Reiches des Friedens und der Gerechtigkeit, in der Satan gebunden ist, daß er nicht verführen kann die Völker. Offb. 20, 2.

Jede Dispensation endet mit einem Gericht, weil sie versagte. Wer einigermaßen schriftkundig ist, kann sich selbst davon überzeugen. Z. B. die dritte endet im Gericht der Sprachenverwirrung. Sogar die siebente, die des Friedens endet in einem furchtbaren Gericht. Offb. 20, 7—10.

Wozu die verschiedenen Methoden Gottes in Behandlung der Menschheit? Zu Seiner Rechtfertigung. Die Menschheit in ihrer Blindheit tritt vor Gott mit der Anforderung, unter solchen u. solchen Umständen werde sie „gut" und glücklich sein. Gott gab sie ihr trotz stets jämmerlichen Versagens. Sogar die 7. Dispensation versagte, trotzdem, daß Satan gebunden, mit ungestörter Prosperität, mit absoluter Gerechtigkeit, mit allgemeinem Weltfrieden. Gott bleibt gerecht und die Menschen Schuldiger.

Ferner, wie notwendig einiges Verständnis der Dispensationen im Wehrlosigkeitsprinzip. Wie bringt man's zusammen, daß der unveränderliche Gott im Alten Testament Kriege gebietet und im Neuen Testament verbietet? Das zu erklären welche Bocksprünge werden gemacht, die doch niemand befriedigen! Doch wie einfach. Einmal, Gott im Verfahren mit Israel, das unter dem Gesetz, eine andere Methode, wie mit der Gemeinde, die in der Gnade und Anleitung des Heiligen Geistes steht, in Anwendung kommt. Wie leicht festzustellen, sind die Israel gegebenen Verheißungen mit seinem Lande (Kanaan) aufs engste verknüpft und auch in seiner Bewegung unter der Völkerwelt. Israels Beruf ist sozusagen ein irdischer. Das verheißene Land mußte durch Eroberung erworben werden und auf ausdrücklichen Befehl des Herrn sollte Israel die Kanaaniter ausrotten. Natürlich durch Kriege, wodurch es Gottes Gerichte vollstrecken sollte. Wie anders die Gemeinde Christi! Ihre Berufung ist eine himmlische. Weil ihr Haupt Christus im Himmel zur rechten Gottes thront, und in jedem einzelnen Gliede wohnt der Heilige Geist und verbindet somit nicht nur die Gemeinde zu einer Einheit untereinander, sondern auch zu einer Einheit mit Christo — himmlische Berufung. Welch hohe Stellung!

In Bezug auf die Gemeinde Christi ein Wort über Wehrlosigkeit. Sie ist in der Gemeinde untrennbar verankert. Jedes Glied am Liebe Christi ist ein Tempel Gottes, weil der Heilige Geist in ihm wohnt. 1. Kor. 3, 16. Damit ist auch die Gesinnung Christi in sein Herz gepflanzt. Er muß lieben wie Christus liebte. Weil er seinen Mitmenschen liebt, kann er ihm auch nicht Schaden zufügen, nicht verstümmeln oder töten als Soldat. Er ist ein Tempel Gottes. Noch mehr, sein Gegener im Krieg ist vielleicht ungerettet (unwiedergeboren). — Darfst du ihn durch Töten in die Hölle befördern mit dem Rettersinn Christi in deiner Brust? Oder gar, den du verstummst oder tötest als Soldat, ist wie du, ein Glied am Leibe Christi — wäre das vereinbar mit einem, in dem der Heilige Geist wohnt?

Wehrlosigkeit ist somit nicht nicht nur ein Produkt oder eine Eigenart des Mennonitentums, sondern ist wohnhaft in der Gemeinde Jesu Christi eingewurzelt. Die Frucht des Geistes ist Liebe usw. (Gal. 5, 22), aus der die Wehrlosigkeit entspringt.

Mit Gruß,

C. H. Friesen,
Buhler, Kansas.

Mennoniten Brüdergemeinde Bibel College Predigerkursus

vom 2. bis zum 27. Februar, 1948, zu Winnipeg, Manitoba.

Vier Wochen der brüderlichen Gemeinschaft, der Anregung, der Sammlung und neuer Ausrüstung für den so verantwortlichen Dienst am Worte!

Folgende Gegenstände sollen von den Lehrern des College unterrichtet werden:

Die neutestamentliche Theologie (3 Stunden wöchentlich) .... Dr. A. H. Unruh.
Die Urgeschichte (3 Stunden wöchentlich) ....Rev. J. B. Töws.
Die Pastoralbriefe (3 Stunden wöchentlich) .... Rev. H. H. Janzen.
Psychologische Vorträge (2 Stunden wöchentlich) .... Rev. J. A. Töws.
Die auslegende Predigt (2 Stunden wöchentlich) .... Dr. A. H. Unruh.
Deutsche Sprache (3 Stunden wöchentlich) .... H. Wall.
Das Kirchenlied (2 Stunden wöchentlich) .... B. Horch.

Die Kosten für diesen Monat schließen nur Kost und Quartier ein und mögen sich auf $35.00 belaufen; der Unterricht ist frei. Manche Gemeinden kommen ihren Predigern entgegen, indem sie ihnen die Unkosten bezahlen. Das ist edel und vorbildlich.

Bitte, Brüder, kommt! Nehmt diese Gelegenheit wahr! Gemeinden, macht euren Predigern Mut und sendet sie nach Winnipeg! Wir bitten um recht baldige Anmeldungen, damit wir für die Brüder die Quartiere belegen können. Beachtet bitte auch die etwas veränderte Zeit für den Kursus, der jetzt vom 2. bis zum 27. Februar abgehalten werden soll.

Anmeldungen richte man an H. H. Janzen, M. B. Bible College, 77 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba.

Im Auftrage des M. B. Bibel College,

H. H. Janzen.

Canad. Bibel College

in Altona.

Mit obiger Ueberschrift ist natürlich nicht gemeint, daß das Schulhaus selbst in Altona gewesen ist. Nein, das zwar nicht und doch war das Bibel College in Altona.

Am 16. November vormittags besuchten uns nämlich Lehrer Arnold Regier und Lehrer Konrad mit ihren 28—30 Studenten. Eine frohe junge Schar entstieg dem „Bus" und versammelte sich vorläufig im Kellerraum der Kirche. Hier wurden die Liederbücher ausgeteilt, was sich päter übrigens fast als unnötig erwies, weil die Lieder von den meisten Studenten auswendig gesungen wurden. Dann forderte Lehrer Regier Lehrer Rempel auf im Gebet zu leiten, ehe sie nach oben gingen. Lehrer Rempel, der ja auch schon einen Monat in dieser Schule gearbeitet hat, konnte es doch nicht übers Herz bringen, gleich in die Kirche zu gehen, ohne noch erst in den Kellerraum zu kommen und die Schüler und Lehrer zu begrüßen. Nach dem Gebet ging die ganze Schar nach oben in die Kirche, wo ihrer schon eine fast bis auf den letzten Platz besetzte Versammlung wartete.

Bruder Pauls von Morden, welcher nach der Liste nach Altona sollte, hielt uns zuerst eine kurze, aber inhaltsreiche Ansprache über Eph. 5, 1: „Seid Gottes Nachfolger als die lieben Kinder." Dann wurde der Schule der übrige Teil des Vormittags eingeräumt. Das Programm, das nun folgte, bestand aus einer Anzahl von Liedern und einer Ansprache von Lehrer Regier über das Wort in Joh. 12, 21: „Herr, wir wollen Jesum gerne sehen." Schön führte Br. Regier es aus, daß es unter allen Klassen von Menschen solche gibt, die Jesum gerne sehen wollen, und daß viele auf uns als Mennoniten schauten, um in uns Jesum zu sehen. Dies sei sogar unter den verwahrlosten Menschen der Fall, welches er mit Beispielen aus Chicago, wo er, wie mir vorkam, selbst gewohnt hat, bewies. Er zeigte, wie wir als Mennoniten eine große Verantwortung tragen, aber auch ein großes Vorrecht hätten, den Leuten Jesum zu zeigen.

Die Studenten brachten uns eine Anzahl schöner, kerniger deutscher Lieder. Der Schulchor sang unter der guten Leitung von Lehrer Konrad vier Lieder, wie „Groß ist der Herr", „Stern, auf den ich schaue", „Ach, mein Herr Jesu, wenn ich dich nicht hätte", und ein englisches Lied: „Near to the heart of God". Ein Männerquartett sang das Lied „Mein Leben stehe ein für Jesus". Man bekam so den Eindruck, daß die jungen Brüder das meinten, was sie sangen, sie wollten in Wirklichkeit ihr Leben dem Herrn weihen mit all ihren Gaben und all ihrem Wissen, auch dem Wissen, welches sie jetzt im College erwerben. Recht so, so soll es sein! Unser Herr ist es wert, daß wir Ihm unser Bestes zur Verfügung stellen. Das zweite Lied, vom Quartett gesungen, war ein englisches und war auch gut. Ein Schwesternquartett trug auch viel zur Verschönerung des Gottesdienstes bei. Das erste Lied, „Näher, mein Gott, zu dir", wurde mit Orgel- und Violinbegleitung von Lehrer Konrad gesungen. Das zweite Lied, „Keiner wird zuschanden", wurde von den Schwestern allein gesungen. Es machte einen sehr guten Eindruck auf die Zuhörer. Die Schwestern konnten so ruhig und eindrucksvoll singen. Man dachte, es kam von Herzen und mußte, infolgedessen, auch zu Herzen gehen. Dieses könnte man auch von dem Männerquartett und vom Chor sagen. Wir in Altona müssen sagen, daß uns der Herr durch die Schule an diesem Sonntage reichlich gesegnet hat. Wir möchten der Schule auch an dieser Stelle noch danken für den Dienst, den sie uns getan. Es ist unser Wunsch und Gebet, daß die Schule in der Zukunft für unser Volk und für die Welt ein besonderer Segen werden möchte, indem Kräfte herangebildet werden, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren (2. Tim. 2, 2) und die mit Paulus sagen möchten: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas unter euch wüßte als allein Jesum Christum den Gekreuzigten." 1. Kor. 4, 2. Zu diesem Ende wünschen wir der Schule Gottes reichen Segen u. Beistand.

A. A. Teichröb.

O, alte Burschenherrlichkeit.

Diese erste Zeile des alten Studentenliedes konnte auf die drei Insassen eines Autos angewandt werden, die in fröhlicher Stimmung ein mennonitisches Städtchen im Staate Kansas verließen. Gestern hatte das College seine Tore hinter sie geschlossen und nun wollten sie in California Geld machen für den nächsten Winter und nebenbei auch noch ein Stückchen von Gottes wunderschöner Erde sehen. Vertreten waren: Missionarsohn Jonathan Bartel von China, Freund Abram Dück von Brasilien und Schreiber dieses von Paraguay.

Es ist ein einziges Erlebnis, durch den Mittelwesten zu fahren, wenn der Weizen auf dem Halme steht und der Wind mit dem goldenen Segen pielt. Wir alle sind froh, daß die dumpfe Luft des Bücherstaubes wieder hinter uns liegt und vor uns winkt die blaue, lockende Ferne. Freund Dück, der einen herrlichen Tenor besitzt und seine Gefühle gerne im Liede kundtut, singt:

„Wir wollen, wie Columbus tat,
Auch um den Globus 'rum,
Die Leut' auf unserm Breitengrad,
Die sind und bleiben dumm."

Am zweiten Tage müssen wir anhalten, denn unsere Finanzen sind erschöpft. Man muß schon ein ganz weltfremder Stubengelehrter sein, um nicht zu wissen, daß Studenten stets sehr wenig Geld haben und am Ende des Schuljahres schon gar keins. Es geht uns da wie Kepler, von dem ein Dichter singt, „er wußte nur die Geister zu vergnügen, drum ließen ihn die Leiber ohne Brot."

Einige Tage Arbeit auf der Farm helfen uns wieder weiter. Neu Mexiko mit der herben Nüchternheit seiner Steppen nimmt uns auf. Auf einsamem Platze haben wir Nachtruhe. Das Licht von weitverstreuten Farmhäusern sagt uns, das wir nicht ganz allein sind. Um 3 Uhr weckt Bartel uns. Von dem nahen Wäldchen kommend dauernd Geräusche. Bartel setzt schon eine listige Chinesenmiene auf, Dück ballt seine gewaltigen Bauernfäuste und ich mache mich im Geiste stark, als zu unserer Ueberraschung zwei Maulesel ins freie treten.

Am andern Morgen erreichen wir Albuquerque. Thronend auf kahler Felsenhöhe wirkt die reiche Stadt wie ein goldener Sattel auf dürrer Mähre. Hier verlasse ich die andern, um einen Abstecher nach den mennonitischen Kolonien in Mexico zu machen.

El Paso auf der amerikanischen Seite und Cindad Juarez auf mexikanischer Seite sind nur durch einen Fluß getrennt, aber der Unterschied ist frappierend. In fast allen Ländern, wo die katholische Kirche herrscht, ist Armut, moralische Fäulnis und Unglaube zuhause. In einem Nachtlokal in Cindad Juarez treffe ich eine „verkrachte Existenz" von den Mennoniten Mexikos. Er ist an seiner Gemeinschaft irre geworden und hat sich der Völlerei und Wollust übergeben. Mennonitentum allein rettet keine Menschenseele.

Am andern Morgen behaupten die Beamten, meine Papiere genügen nicht und ich muß wieder zurück. Angekommen in El Paso und nicht gerade in bester Laune, wurde ich an Matthias Claudius' „Urians Reise um die Welt" erinnert, wo er sagt:

„Von hier ging ich nach Mexiko;
Ist weiter als nach Bremen.
Da, dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh,
Du sollst 'nen Sack voll nehmen.
Allein, allein, allein, allein,
Wie kann ein Mensch sich trügen!
Ich fand da nichts als Sand und Stein
Und ließ den Sack da liegen."

So endete diese „Reise nach Mexiko" wie so oft im Leben und vielleicht das Leben überhaupt. Mit Uebermut begonnen, mit Wehmut beendigt. Aber wie nach dem Leben der Himmel folgt, so sollte auch nach jener der schönste Teil noch kommen.

Wer in der Wildnis des Gran Chaco von Paraguay aufgewachsen ist, hat es gelernt, oder sollte es wenigstens haben, sich aus jeder Patsche „a la Münchhausen" immer wieder am eigenen Zopfe herauszuziehen.

Der nächste Bus nach Californien wird bestiegen. Fahren, fahren, fahren, durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag. Die Wüste Arizonas. Der Mut wird so müde und die Sehnsucht so groß Nichts wagt aufzustehen. Nirgends ein Turm, kaum ein Zaun. Fremde Hütten hocken durstig an einsamen Brunnen. Und immer das gleiche Bild. Man hat zwei Augen zuviel. Es scheint, als ob wir immer wieder in dasselbe Stück zurückkehren, das wir in der heißen Sonne mühsam gewonnen haben. Endlich ein Wald. Der tröstende, dämmernde Friede, der zwischen den braunen Stämmen steht, gibt neue Hoffnung.

Und nun sind wir in Californien. Und hier bewahrheitete sich die Erkenntnis, die wir, die wir schon ein bißchen älter geworden sind im Leben, schon so oft gemacht. — daß wir nie eine große Freude erleben, der nicht ein großer Schmerz folgt und wiederum erleben wir nie einen großen Schmerz, dem nicht eine große Freude folgt. Das ist die Methode, wie Gott seine Kinder erzieht. Die Freude vor dem Schmerz soll uns stärken, daß wir nicht verzagen und umgekehrt, der Schmerz vor der Freude soll uns vor Ueberhebung bewahren. Nach dem „Erlebnis" in El Paso rechneten wir schon mit der kommenden „Freude" u. sie ließ auch nicht auf sich warten.

Der Freund und ich fanden bei einer Rußland - Mennonitenfamilie Arbeit, wo wir für alle Enttäuschung reichlich entschädigt wurden. Die Frau des Hauses, mehr anmutig als regelmäßig schön, mehr lebhaft als geistreich, aber in allem doch eine Perle unter ihrem Geschlechte. Der Hausherr mit seinen typisch mennonitischen Charaktereigenschaften glich einer shakespearschen Dichtung von derber Laune und schweren Ernst. Die Söhne und Töchter waren alles ehrenwerte Menschen und da war da noch die Jüngste, ein schönes Kind. Sie war noch in dem zarten Alter, wo Mädchen mit Jungen nichts anzufangen wissen, und machte deshalb keine besondere Ansprüche auf Aufmerksamkeit, aber sie half Dasein. Auch soll ein älterer Herr, eine Art von Don Quixote, welcher seine Lebensweisheit zur Zeit und zur Unzeit freigiebig austeilte, nicht vergessen werden. Eine gute Seele, aber er liebte das Gold seines Herzens zu verkupfern, damit man es nicht für vergoldetes Kupfer halten sollte.

Die Hausfrau war eine große Kochkünstlerin und für Unterhaltung sorgten die „Akademiker". Die Zeit entschwand wie im Fluge, ein Tag immer schöner als der andere. Aber „des Lebens ungeteilte Freude wird keinem Sterblichen zuteil". Eines Abends, als wir nach Hause kamen, gab's Kirschenpfannkuchen. Seit den seligen Tagen der Kindheit an der Molotschna in Lichtenau, Fischau und Ladekopp hatten wir sie nicht mehr gehabt. Und es ging so, wie Fritz Reuter sagt: „Jejäte word, bat nuicht mea krupe wull." Aber alle Unmäßigkeit rächt sich auf Erden. Wir mußten uns den Magen verdorben haben, denn während der stil-

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

Peter Dycks in Europa . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

seres Zuhauseseins groß und wichtig geworden: Das ist die friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit unserer (mehr als 20) verschiedenen mennonitischen Richtungen. Wir hatten es wohl gehört, wir wußten, daß sie alle in der großen Arbeit mit dabei waren, wir vertraten im Ausland nach besten Kräften **alle** Richtuntungen und hatten oft andern Leuten in Holland, Deutschland, Südamerika und sonstwo davon erzählt, wie das M.C.C. alle Richtungen umfasse, aber es zu sehen mit eigenen Augen und mit eigenen Ohren zu hören, so wie wir es in den vielen Gemeinden und auch in Privathäusern tun durften, das ist doch etwas anderes. Wir sahen, wie nie zuvor, was es bedeutet, verschieden sein und doch einig bleiben.

Am Geistesauge ziehen sie vorbei, die Versammlungen . . . Jene, wo man nicht nur mit Orgel- oder Klavierbegleitung und einem Lied im amerikanischen Tempo den Abend begann, sondern auch Bilder, unsern Flüchtlingsfilm, in der Kirche selbst vorführte. Eine andere, wo die Gäste, alles Mennoniten, genau so, wie die vorigen, nicht in ihren vielen Autos vorfuhren, sondern mit Pferd und Wagen zu Hunderten angefahren kamen, die Alten wie die Jungen. Beim ersten Anblick der bärtigen Männergesichter, der schlichten dunklen Tracht der Frauen und der allerliebsten Puppenkinder wird einem sonderbar zu Mut, als ob man einen schönen Traum hätte und fürchtet, er könnte aufhören. Später saßen wir im Zug und unterhielten uns noch darüber, wie schön doch der Abend gewesen, wie lieb die Menschen und wie rege ihr Interesse für die Flüchtlinge und die Arbeit des M.C.C.'s überhaupt, (die Kollekte hat das auch bewiesen). Da hält der Zug und: „Ich bin Bishop Ebich und dies ist Bruder Schlabach", stellt der Mann mit den freundlichen Augen und dichten Bart sich vor. Die väterlichen Augen mustern mich vom Scheitel bis zur Sohle. Ich komme mir plötzlich etwas jung und kahl vor neben diesem ehrwürdigen Bauern Amerikas. Doch freudig, ja liebenswürdig ist die Begrüßung. „Unser Wägli steht hier", sagt der eine Bruder, meine Tasche nehmend und auf einen Wagen zugehend. Das Pferd trabt mutig den V-8s nach. Wir kommen auch ans Ziel.

Kirche? Nein, wir haben keine Kirchen. Die Versammlung wird wie gewöhnlich in einem Farmhaus stattfinden. Der Hof ist schon mit „Wäglis" gefüllt. Der Stall steht voll gut gepflegter Pferde. Im größten Zimmer des Hauses hat man sich versammelt, die Frauen auf einer Seite, die Männer ihnen gegenüber auf der andern. Auf Holzbänken ohne Lehnen sitzen sie, Reih an Reihe, wie man es sonst in den Kirchen sieht, nur daß man hier ordentlich gerade sitzt. Gelümmelt wird nicht. Einleitung und Vorstellung des Redners sind überflüssig. Ich habe das Wort.

Wie, so ganz plötzlich? Ach, wenn ich doch nur das Richtige tun und sagen möchte. Wir wollen und müssen zusammenkommen, enger und fester muß das Band der Bruderliebe geschlungen werden. Wir Mennoniten, eine Geschichte, wenn auch viele Kapitel, eine Bibel, einen Heiland . . . Ja, das ist es, beten wollen wir miteinander zum Anfang, das wird uns zusammenbringen, das wird das Richtige und hoffentlich auch das Sichere sein. „Könnten wir zusammen beten?" frage ich. Doch kaum sind die Worte gesprochen, da geht eine unruhige Welle von Bank zu Bank auf der Männerseite. Es vergehen Minuten. Gedanken und Vorwürfe überschlagen sich in meinem Gehirn. Hätte ich doch bloß nicht beten vorgeschlagen, und hätte ich doch bloß nicht einen hellgrauen Anzug an, und ach, warum habe ich allein bloß keinen Bart . . . Da, eine Männerstimme, bestimmt aber freundlich: „Wir sind uns einig geworden, wir wollen beten." Alles kniet nieder und aus einem Büchlein, das so alt wie das Liederbuch „Ausbund" zu sein scheint, hören und beten wir die tiefernste Worte, die unsern Urgroßvätern Trost und Kraft waren. Die Versammlung hat begonnen. Stundenlang hört man aufmerksam zu. Eine Träne rollt verstohlen über die braune Wange in den dichten Bart. Eine Frau wischt sich die Augen mit dem großen Schultertuch. Die armen, armen Flüchtlinge! Unsere Brüder und Schwestern! Wie haben sie doch so viel gelitten und wie tun sie uns so unendlich leid. „Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit", schrieb Paulus einmal an die Korinther, als er ihnen die Gemeinde Christi mit dem Körper (Leib) des Menschen verglich.

So ist es auch heute noch. Wir haben es immer wieder sehen müssen und sehen dürfen in den verschiedensten Gemeinden, die wir besuchten. Sie leiden alle mit, weil sie eins sind — Mennoniten alle. Wenn das einzig sichtbare Gemeingut und die einzig sichtbare Gemeinfrucht auch nur das M.C.C. ist, so ist das doch aber auch wieder nur etwas ins Auge fallende, sozusagen das Gebäude allein. Das starke und riesige Fundament auf dem es steht, auf dem eine jede unserer Richtungen steht, ist ein und dasselbe, denn „einen andern Grund kann niemand legen, als der, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

So ziehen sie am Geistesauge vorüber, die Versammlungen, die Gemeinden, die fast hunderttausend Mennoniten Nordamerikas denen wir persönlich Bericht von den Flüchtlingen und der Arbeit des M.C.C. erstatten durften. Im Geiste grüßen wir Euch alle noch einmal und rufen Euch als Abschiedsgruß aus 1. Korinther das 12. Kapitel von Vers 12 bis 31 zu. Schlagt einmal auf und lest. Mir und meiner Frau ist es in den letzten Monaten besonders groß geworden. Den letzten Vers aber lest so oft, bis ihr ihn auswendig könnt. „Strebet aber nach den besten Gaben! Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen."

Wie, einen köstlichern Weg? Wenn jedes Glied am Leibe, jede Gemeinde Christi nach den besten Gaben strebt, sozusagen ihr Allerbestes tut, was kann es dann noch besseres geben?

Ihr ahnt es schon. Ihr glaubt es auch. Wir sehen Pauli praktisches Beispiel täglich an unserm eigenen Körper. Und so, wie ein jedes Glied am Körper seinen guten Dienst hat, so hat bestimmt auch jede unserer mennonitischen Richtungen seine „besten Gaben". Aber jetzt will er uns noch einen köstlichern Weg zeigen — den Weg der Zusammenarbeit.

Morgen, so Gott will, landen wir in Rotterdam.

Grüßend,

Eure Peter und Elfrieda Dyck.

Aus der Winnipeg Stadtmission.

„Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist." Phil. 2, 9. Sein Name bedeutet unendlich mehr als Silben. Dieser von Gott gegebene Name birgt in sich die ganze Würde des Welterlösers, schließt in sich das große Geheimnis seiner Gottheit, umfaßt die Tiefe und Höhe, Breite und Länge seiner Sünderliebe, die Versöhnung seines Opfers und die Macht seiner Auferstehung. Alle, ja alle, Tatsachen unseres Heils bringt sein Name zum Ausdruck. Wahrlich ein Name über alle Namen. Deshalb ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Und wenn alle Geschichten über menschliche Namen ins Meer der Vergangenheit untertauchen, dann wird in alle Ewigkeit noch immer dieser Name im Glanze der Erlösung leuchten, glänzen und strahlen. So ein Name verdient wirklich Ruhm, Ehre und Preis, und Engel und Menschen haben immer wieder im Jubel ausgesprochen: „O, mein Jesu, du bist's wert, daß man dich im Staube ehrt."

Und nun hat Gott nach Seinem wunderbaren Ratschluß bestimmt, daß dieser hehre, holde und erhabene Name von unwürdigen sterblichen Lippen ausgetragen und verherrlicht werden soll. Dazu hat er in seiner Gnade auch uns in der Stadtmission viele Türen geöffnet und wir dürfen zur V e r k ü n d i g u n g des Evangeliums in den verschiedenen Missionshallen regelmäßig Versammlungen abhalten.

Um Seines Namens willen gruppieren sich jugendliche Kräfte aus den Gemeinden, aus dem Bibel College und dem Mädchenheim und gehen in Heime, Krankenanstalten, Blindenheim und andere Plätze und verkündigen den Namen, welcher über alle Namen ist.

Um Seines Namens willen sammeln wir die Kinder in Heimen, Kirchen u. Schulen u. versuchen, sie mit diesem Heiland bekannt zu machen. Um seines Namens willen verteilen junge Menschen Traktate und sind willig, mitunter auch Verachtung, Spott und Hohn auf sich zu nehmen.

In diesem Namen liegt die Antwort für das Wirken aller Jünger Jesu. In ihm liegt das Motiv, aber auch die Kraft zum Zeugen.

Eine Kranke, die wir oft besuchen, liegt schon 18 Jahre auf dem Krankenbett. Ihre Lebensgeschichte ist herzergreifend. Sie wurde in ihrer frühen Jugend bekehrt. Vernahm dann den Ruf, den Namen Jesu unter die Heiden zu tragen. Als sie die notwendige Vorbereitung beendet hatte, legte der Herr sie auf dieses lange Leidensbett. Auf die Frage, wie sie sich in der Führung Gottes zurechtfinde, schaute sie freundlich und sagte dann ruhig: „Ich glaube, daß ich auf diesem Wege besser den Namen Jesu verherrlichen kann und gehe ihn willig."

Ja, um Seines Namens willen waren Menschen willig zu zeugen, zu dulden und zu leiden. Sind auch wir willig? Sind wir, Du und ich, bereit, diesen Namen unter allen Umständen zu erhöhen? Dein und meine Zeit ist voller Gelegenheiten dazu.

Unter allen andern bietet Gott Dir auch durch die Winnipeg Stadtmission wieder eine Gelegenheit. Wir brauchen Deine Gebete, damit wir so im innigen Umgang mit Gott wandeln, daß durch unser Dasein Sünder den Herrn Jesus kennen und lieben lernen. Wir brauchen auch deine Mithilfe, um die Hungrigen zu speisen. Wenn die armen Gestrandeten eine Tasse warmen Kaffees mit Kuchen bekommen, dann kommt manchmal die Frage, Warum? Weshalb? Dann können wir sagen: „Um Seines Namens willen." Und wenn die lieben Weihnachten wieder ins Land kommen und die Festglocken ihre feierlichen Friedensklänge durch Haus und Herz ertönen lassen, dann können auch wir den Kindern, Kranken und Alten eine kleine Liebesgabe um seines Namens willen überreichen. Und dann kommt auch die große Stunde, wo er es Dir selbst vergelten wird mit den Worten: „Was du einem unter diesen Geringsten um meines Namens willen getan hast, das hast du mir getan."

In warmer Glaubensverbundenheit und mit herzlichem Weihnachtsgruß verbleiben wir Eure im Dienste des Meisters

W. und L. Falk,
102 Harbison Ave.,
Winnipeg, Man.

Nachrichten aus Alberta.

Das Wetter dieses Herbstes zu beschreiben, bedarf besonderer Gaben und könnte nur aus einem Tagebuch, das da pünktlich geführt wurde, getan werden. Es ist sehr wechselhaft gewesen und zeigte wohl alle Extreme, die es geben kann. Schon im September hatte Alberta viel Schnee, besonders der Süden. Vier Fuß hohe Dünen hinderten auf Hochwegen den Verkehr und Autos blieben einfach stecken. Man befürchtete alles Schlimmste für die Getreideschwaden und für das Herausbringen der Rüben. Doch warme, starke Winde aus dem Südwesten trockneten die Erde schnell und alles hat können unter fast normalen Verhältnissen eingeerntet werden. Weiter nach dem Norden war weniger Schnee, aber desto mehr Regen. Und auch die warmen Winde reichten nicht weit, infolgedessen es auch nur langsam trocknete, was das Dreschen des Getreides sehr erschwerte. Mit vielen Unterbrechungen mußte die Arbeit getan werden. Die Ernte war durchweg gut. Leider hat nicht alles gedroschen werden können und manches Körnlein muß den Winterschlaf im Freien halten, bedeckt mit Schnee und Eis.

In der Nacht vom 4. auf den 5. November hielt der Winter seinen Einzug mit vielem Schnee. Tagelang hat es geschneit. Der ganze Monat war dunkel, die Luft voll Schnee und Nebel. Die Kälte nahm zu, bis es unter Null ging. Nur selten ließ die Sonne sich sehen. Doch am 25. kam der Umschwung, und es regnete. Am Tage ist es jetzt mehrere Grad warm. Der Schnee verschmilzt schnell. Ob der Indianersommer noch kommen wird, den wir in diesem Herbst so sehr vermißt haben?

Zu den besonderen Ereignissen der letzten Zeit gehört die Vertreter-Versammlung der mennonitischen Gemeinden Albertas in Sachen der Hilfeleistung, die am 19. und 20. November stattfand. Die Beteiligung war gut und der Geist der Versammlung erhebend. Man war Gott und Menschen dankbar für das, was getan werden konnte, dankbar für die Gelegenheiten zum Gutes tun, und erneut wurden Pläne gefaßt und dem Provinzialen Hilfskomitee Aufträge gegeben zur Erweiterung der Arbeit und kräftigen Unterstützung der Unternehmungen des M. C. C.

Außer den seit 1923 Eingewanderten nahmen an der Versammlung die Vertreter der Gemeinde Gottes von Swalwell u. der Pennsylvanischen Mennoniten teil. Alle Unterschiede fallen jetzt weg und alle Mennoniten von Alberta bilden eine geeinte Front der Tätigkeit in dem großen Hilfswerk. Auch die Hutterhöfe aus dem Süden haben die Arbeit unterstützt, hatten aber leider keinen Vertreter geschickt.

Neben der Sammlung der Gelder für das Hilfswerk hat Alberta im vergangenen Winter eine Waggonladung Fleisch geschickt. Dann, jetzt im Herbst, 500 neue Wolldecken neben den tausenden Pfunden von Kleidern, die jede Gemeinde das Jahr hindurch direkt nach Winnipeg schickt. Der Fonds der Einwanderung weist schon über $20,000 auf. Im ganzen ist freiwillig über $46,000 zusammengekommen für das Hilfswerk und den provinzialen Fonds der Einwanderung, durchschnittlich $24.00 pro Gemeindeglied.

Zu den besonderen Segnungen gehört der Besuch von Bruder C. J. Rempel, Kitchener, der von der Arbeit des M. C. C. und seiner Reise nach Südamerika erzählte und seine Lichtbilder zeigte auf der V. V. und noch auf einigen anderen Stellen. Die Bilder enthüllten uns die wunderbare Pracht des Südens und machten uns mit dem Land, wo unsere Glaubensgeschwister ansiedeln und wohnen, bekannt. Im Geiste waren wir mitten unter ihnen und die Bilder werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Ueber die Einwanderung und die Arbeit des Westlichen Zentralen Hilfskomitees berichtete Br. J. Gerbrandt in Abwesenheit von Br. J. J. Thießen, der nach Ottawa fahren mußte, und Br. B. B. Janz, der bekanntlich in Südamerika ist. Wir haben diese Brüder sehr vermißt. Auch hat uns Br. C. F. Klassen sehr gefehlt. Doch wissen wir auf welchen verantwortungsvollen Posten diese Brüder stehen und im Auftrage des himmlischen Meisters und des ganzen mennonitischen Volkes arbeiten. Die mennonitische Gemeinschaft A l b e r t a s grüßt sie alle hiermit und wünscht ihnen Gottes Segen in der Arbeit. Mögen sie mit großem Erfolg gekrönt werden und als Lohn vielen eine neue Heimat im Süden oder in Kanada geben.

Auch in diesem Winter soll wieder eine Waggonladung Fleisch eingekannt werden. Die monatlichen Kollekten fließen in die Kasse des Zentralen Hilfskomitees. Periodisch werden in den Gemeinden Kleider gesammelt und abgeschickt. Auch der Fonds der Einwanderung wird weiter aufgebaut, damit es doch nicht am Mammon liegen soll, weshalb unsere Flüchtlinge nicht kommen könnten.

Wir grüßen alle Flüchtlinge und wünschen allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest, ebenso allen M. C. C.-Arbeitern, die

---

Weihnachtsprogramm:

Der Chor der M. B. Süd-End Gemeinde, Winnipeg, bringt, so Gott will, am Sonntag, **den 14. Dezember, 7 Uhr abends**, ein Weihnachtsprogramm.

Dieses Programm besteht aus den allerschönsten, alten, deutschen Weihnachtsliedern.

Solisten für diesen Abend sind:

Soprano — Frances Neufeld   **Bariton — Jack Neufeld**
Tenor — Dave Dürksen   **Pianistin — Ruth Neufeld**

Wir laden alle Freunde von nah und fern herzlich zu diesem Abend ein.

Das Komitee.

Deutsche christliche

Weihnachtskarten

mit Spruch und Vers

Neue, farbenreiche Ausstattung!

— Portofrei —

10 Faltkarten mit Umschlag	60c
20 Faltkarten mit Umschlag	$1.10
30 Faltkarten mit Umschlag	$1.50

Bei größerer Bestellung

sehr günstiger Rabatt an Wiederverkäufer.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Süßigkeiten zu verkaufen.
Vom besten „Halva“ und anderen „Candies“.
Wm. VOTH GENERAL STORE
COALDALE, ALBERTA

Zu Weihnachten „Ohm Klaas!“
Das Buch, 130 Seiten Text, mit Bild des Verfassers, eignet sich als Weihnachtsgeschenk für jung und alt. Zu beziehen vom Verfasser, portofrei $1.50
Der Peet, 2. Buch .... .40
Der Peet, 3. Buch .... .60
P. J. KLASSEN,
Superb, Sask.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
612 Boyd Bldg, Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

Office — Telephones — Res.
504 086 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen vom Concordia Hospital.

Brief in der „Rundschau“.

No. 125. — Von Wilhelm Rempel, stammend aus Hochfeld und Osterwick, Südrußland. Seine Frau ist eine geborene Katharina Penner aus Kronstal, jetzt in Paraguay.

Der Brief ist an solche gerichtet, die ihn und seine Frau kennen.

Zur Kenntnisnahme.

Gesundheitshalber gebe ich meine Stellung als Pastor der Waterloo - Kitchener Vereinigten Mennonitengemeinde vom 1. Januar 1948 an auf und habe jetzt schon alles Organisatorische und Geschäftliche, das mit meinem Amt verbunden war, dem Kirchenrat der Gemeinde übergeben.

Man richte fernerhin alle die Gemeinde betreffenden Korrespondenzen darum an den korrespondierenden Sekretär des Kirchenrates, Bruder **Cornelius Kraus, 33 Gildner Street, Kitchener, Ontario.**

Jacob H. Janzen,
(Aeltester, a. D.)

Lebensverzeichnis.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern lieben Vater, Jakob Braun, zu sich in die obere Heimat zu nehmen. Er wurde den 1. Januar 1863 in Rußland geboren. Im Jahre 1874 kam er mit seinen Eltern nach Kanada und siedelten in Manitoba an. Den 22. 1. 1884 trat er in den Ehestand. Im Jahre 1904 zogen unsere Eltern nach Saskatchewan und siedelten im Norden von Herbert an. Im Jahre 1936, den 11. Mai, starb unsere liebe Mutter. Unser Vater trat zum zweitenmal in die Ehe mit Witwe Sara Funk. In dieser Ehe hat er 7 Jahre und 8 Monate gelebt. Seine zweite Frau starb den 1. Juni 1944.

Bis zu seinem 79. Lebensjahr war unser Vater stets gesund; dann fing er an zu kränkeln und verlegte sein Heim zu seinen Kindern nach Regina. Er wurde immer schwächer und zuletzt war er ganz hilflos. In den letzten Jahren hat er viel aushalten müssen und oft waren seine Leiden schwer anzusehen; aber der Herr schenkte ihm zum Leiden die nötige Gnade und Geduld. Er fand viel Trost im Lesen des Wortes Gottes. Die letzten 36 Stunden waren besonders schwer. Den 10. November, 5 Uhr abends, schlug die Stunde, die er sehnsüchtig erwartete. Der Vers, den er oft hersagte, ging in Erfüllung:

„Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns auf der Reise
heim ins Vaterland.“

In seiner ersten Ehe hatte er 10 Kinder. Vier davon sind ihm im Tode vorangegangen.

Er hinterläßt 6 Kinder, 47 Großkinder, 21 Urgroßkinder, 2 Schwestern und einen Bruder. Sein Alter hat er auf 83 Jahre, 10 Monate und 10 Tage gebracht.

Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Es gibt ein Wiedersehen der Erlösten, da werden wir unsern Vater wiedersehen.

Die leidtragenden Kinder.

Verwandte und Freunde gesucht.

Jakob Wiebe, geb. 16.11.06, wohnhaft zu Ladekop, Halbstadt bis 1928, sucht folgende Verwandte:

Tante Margarete Wiebe, unverheiratet, Beruf Hebamme, früher wohnhaft gewesen in Einlage, Alexandrowsk, nach Kanada ausgewandert 1925.

Halbbruder Nikolaus Schmidt, schon früher ausgewandert, kam in 1913 aus Saskatchewan zurück nach Rußland. Hat Sanitätsdienst getan und ist 1928 mit Frau und Kinder nach Kanada ausgewandert.

Bruder Hans Wiebe, geb. 8. 6. 1900, im Frühling 1928 ausgewandert nach Kanada, keine weitere Nachricht.

Bitte, Auskunft an folgende Adresse zu senden:
Mennonite Central Committee,
Refugee Service,
Martensdyckcheweg 5,
Martensdyck, Nederland.

Rudolf Wiens, Sohn von Johann Jakob Wiens und Karoline, geb. Strecker, von Kutjuki, Krim, jetzt Deutschland, sucht seinen Onkel Johann Jakob Wiens oder irgendjemand aus Kutjuki, der 1929 ausgewandert ist nach Kanada. Sein Großvater Jakob Wiens war Schneider.

(Eingesandt von Mrs. J. Heidebrecht, 37 St. Paul Crescent, St. Catherines, Ont.)

Liese, Maria und Jakob Siemens, Domäne Corvey, a. d. Weser bei Höxter, (21a) Westf., Germany, sucht Abraham Warkentin und Frau Elisabeth, geb. Sudermann aus Plujeff, die Cousine ihrer Mutter, geb. Sudermann.

Susanna Görtzen, 64, und Schwiegertochter, geb. Dick, Berlin, Lichterfelde, West Ringstraße 107, sucht ihren Halbbruder Dietrich J. Görtzen, Fürstenwerder, Südrußland.

(Eingesandt von A. J. Görtzen, Mt. Lake, Box 126, USA.)

Peter Johann Löwen, 146 Mill Street, Kitchener, Ontario, sucht seinen Vetter Franz F. Löwen, der von Barnaul, Sibirien, 1929 nach Kalifornien flüchtete, hat in Dinuba gewohnt.

Susanna Nikkel, Lugowoe, Snamenner Rajon, Altajer Kr. Sibirien, U. S. S. R., gibt hiermit ihre Adrsse bekannt, früher Münsterberg, Südrußland.

(Eingesandt von Jakob Löpp, R. R. 1, 462 Banford Rd., Chilwack, B. C.)

Viktor Kliewer (früher David), Sohn von David Kliewer, Rudnerweide, Südrußland, sucht seinen Onkel Peter Kliewer, welcher Ende vorigen Jahrhunderts nach Kanada ging, oder dessen Nachkommen.

Frau Viktor Kliewer, geb. Elisabeth Wölk, Tochter von Isaak und Marg. Wölk, Rudnerweide, sucht ihren Großonkel Isaak Janzen, ausgewandert in den 20ger Jahren oder noch früher. Er hatte eine Schwester Gertrude Penner in Tiegerweide. Adresse: (16) Schaafheim, Krs. Dieburg, Hessen, USA. Zone, Germany.

Frau Elisabeth Dück, geb. Hubert, bei Jakob Haak, Hedwigenkoog in Wesselburen, Post Reinsbüttel, Schleswig - Holstein, Br. Zone, Germany sucht ihren Cousin Heinrich Klaus, in den 60ger Jahren. Vor 30 Jahren ausgewandert. Ferner sucht sie eine Tante Katharina Wunder, verheiratet mit Georg Ehrlich, ihr Schwiegersohn hieß Laubhahn.

Frau Anna Fabian, (24b) Eutin. Neudorf, Plösserlandstraße 6, Br. Zone, Germany, sucht ihren Onkel Jakob Ham, stammt aus der Krim. Frau Fabian ist die Tochter von Liese Ham aus Rückenau, Molotschna.

(Eingeandt von Isaak Berg, R. R. 1, Sardis, B. C.)

David Franz, Stubersheim H. No. 3 L. K. Ulm/D. (14a) Württemberg, USA. Zone, Germany, sucht seine Vetter Johann oder Jakob Brauns Kinder, ihre Mutter war die Schwester seines Vaters Jakob Heinrich Franz aus Klubnikowo, Orenburg.

Peter Zeitner, dessen Mutter eine Susanna Unrau aus Sergejewka, Rußland war, sucht seine Onkel Peter Hein, David Unrau und Franz Pätkau oder deren Kinder. Adresse: (22a) Müllheim-Ruhr-Heißen, Finefraustr. 6, Br. Zone, Germany.

Emil Bendewald und seine Geschwister suchen Gottlieb und Jakob Bendewald und ihre Kinder. Adresse: Emil Bendewald, Gerstenbüttel, (20) Kreis Gifhorn, Br. Zone, Deutschland.

Frau Anny Pries, geb. Penner, Mennonite Central Committee, Casilla de Correo No. 166, Asuncion, Paraguay, sucht die Schwestern ihrer Mutter, Frau Johann Penner, geb. Anna Friesen, aus Schitlowo. Die Großeltern waren Abram Martin Friesen aus Sparrau, Molotschna, Bruder von Peter Martin Friesen, der die Mennonitengeschichte geschrieben hat. Die Eltern, Johann Penners, haben bis zur Revolutionszeit in Friedensfeld bei Nikopol gewohnt. Tante Mariechen Friesen hat dort Jakob Funk geheiratet, später von Sibirien nach Kanada gezogen.

(Eingesandt von G. G. Koslowsky, Osler, Box 30, Sask.)

Wenden Sie sich an uns:
Wie und wohin immer Sie reisen, ob per
Flugzeug — Schiff — Eisenbahn,
wir bieten höfliche und aufmerksame Bedienung.
HENRI D'ESCHAMBAULT LTD.
136 Provenchehr Ave. — St. Boniface, Man. — Tel. 201 137

Jakob Joh. Giesbrecht und Martin Joh. Giesbrecht, gegenwärtig in Deutschland, suchen Jakob Jak. Thießen und Abraham Jak. Thießen oder deren Kinder. Giesbrechts Eltern waren Johann Martin Giesbrecht und Susanna, geb. Thießen; seine Großeltern: Martin Bernhard Giesbrecht, geb. 1839. Aganeta, geb Löwen, 1839; Mutters Eltern: Jakob Thießen, geb. 1825, und Judith, geb. Knelsen, 1824, alle stammend aus der Alten Kolonie, Südrußland.

(Eingesandt von Martin J. Giesbrecht, Creston, B. C.

Arthur Wiebe, (22) b. Gabsheim (R. h. h.) Kr. Alzey, Germany, sucht seine Eltern Gerhard Wiebe, 58, und Olga, geb. Unger, 47. Er hat in der Rundschau den Namen seiner Schwester gefunden.

(Eingesandt von H. K. Krahn, 1431 McCallum Rd., Abbotsford, B. C.)

Frau Katharina Franz Neufeld, jetzt Landskrone, Col. Friesland, Porto Rosario, Paraguay, sucht die Verwandten ihres Mannes in Kanada. Ihr Schwiegervater war Gerhard Neufeld, Schwiegermutter, Maria, geb. Löwen, bei Pluew, bei Nikopol. Die Kinder: Gerhard, Katharina, Frau Thießen, Anna, Frau Löwen, Maria, Frau Peter Pätkau, Helene, Frau David Löwen, Anganeta, war taubstumm. Von der zweiten Frau Maria Löwen waren Kinder: Johann, Franz, Aron, Jakob, David, Abraham, Peter und Margareta, die ging auf Krücken. Es sind eine Anzahl Verwandte von den Löwens in Amerika.

Ich, David Fast, suche meine beiden Onkel, David und Heinrich Janzen, gewohnt auf Memrik, Dorf Kalinowo, ausgewandert nach Kanada. David Fast geboren 1906, 26. November.

Ich, Frau Agnes Fast, geb. Kroeker, suche meine Freundin Anna Martens, geb. 1906, gewohnt auf Sagradowka, Orloff No. 6, ausgewandert 1924 oder 1925 nach Manitoba, Kanada. Antwort bitte zu richten an folgende Adresse:
Herr David Fast,
c/o Kornelius H. Klassen,
No. 7, Waldheim, Friesland,
Paraguay, Südamerika.

Walter Klassen, früher Einlage, Nogat, Freistaat, Danzig, jetzt (24a) Winsen, Sule, Bahnhofstr. 46, Bezirk Hannover, sucht seinen Vetter Hermann Klaaßen, aus Posilge, Kreis Marienburg, Westpreußen, ausgewandert 1928 nach Kanada oder USA.

Frau Dietrich Derksen, geb. Tina Dyck aus Ufa, jetzt Backnang, (14a) b. Stuttgart, Neubacher Höhe, Bar. 6, sucht ihre Freundin Lena Klassen, jetzt Frau Peter Harder, 1927 von Ufa nach Kanada gezogen. Ferner sucht sie den Onkel ihrer Mutter, Julius Joh. Töws oder dessen Kinder und Großkinder, vielleicht in den USA. Ihre Mutter war Maria Jakob Dyck, geb. Töws, aus Orenburg.

1. Wilhelm Rentke, stammend aus Kleefeld, Molotschna, sucht seinen Onkel Jakob Isaak aus Kleefeld der 1929 nach Kanada ausgewandert ist. Seine Mutter ist eine geborene Anna Isaak, geb. 15. 10. 1895, aus Kleefeld, sein Vater Heinrich Rentke. Rentke steht ohne Eltern da und sucht Anschluß bei unserer Gemeinschaft. Wir bitten Herrn Jakob Isaak, sich an uns und an Wilh. Rentke zu wenden. Seine Anschrift lautet:
W. Rentke, bei Lurik, Riesenbeck, Birkte 69, Kr. Teckelnburg.

2. Heinrich Berg, früher Krim, z. Z. Mistelbach bei Bayreuth, (13a) Oberfranken, sucht seinen Onkel Peter Sawatzky und seine beiden Tanten, Warkentin und Janzen, ausgewandert 1922 — 1925 aus Schöntal, Krim, nach Kanada.

Siegfried Janzen,
Mennonite Central Committee,
Enscheder Straße 24.
Gronau, Westfalen,

1. Geschw. Georg Klassen, Elisabeth Klassen, geb. Wiebe, ausgewandert 1924, letzter Wohnort in Rußland, Gussarowka.

2. Geschwister Johann Neufeld, geb. Wiebe, ausgewandert 1928, letzter Wohnort in Gussarowka.

3. Geschw. Peter Wiebe, Helne Wiebe, geb. Siemenes, ausgewandert 1924, letzter Wohnort in Gussorowka.

4. Wilhelm Wiebe, Eva Wiebe, geb. Neufeld, ausgewandert 24, letzter Wohnort in Rußland, Suliewka.

5. Heinrich Wiebe, Maria Wiebe, geb. Tießen, ausgewandert 1924, letzter Wohnort in Wasiljewka.

6. Kornelius Friesen, geb. Heimner, ausgewandert 1924, letzter Wohnort in Rußland, Alexandrowka.

Es sucht die obengenannten: Katharina Wiebe, geb. Friesen, mit Kindern ausgewandert aus Rußland 1943, letzter Wohnort, Gussarowka. Jetzige Anschrift: Lutterberg, Hann., Münden, bei W. Arend 113, Br. Zone, Germany.

Alte Adresse: 540 Bannatyne Ave., Winnipeg, Man.
Neue Adresse: c/o John Siemens, R. R. 2, Bye Rd., Abbotsford, B. C.

John Klassen.

Alte Adresse: Niverville, Man.
Neue Adresse: Box 57, Kingsville, Ont.

Mrs. A. Wieler.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone: 46 857
Down-Town Office: Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

Elberfelder Bibel — Taschenformat. Kunstledereinband, $3.75
Handbibeln. 5 bei 7. Leinen. Preis ....: $1.75
Neues Testament mit Psalmen. Leineneinband. Lateinschrift. Taschenformat. Besonders für Schüler zu empfehlen $1.35
Kinder - Testament mit Bildern. Altes Testament. Brosch.....85c
Kinder - Testament mit Bildern. Neues Testament Brosch.....85c
Geisteskampf der Gegenwart. — Fischer 90c
Unservater. W. Lüthi. Gebunden $1.70
Habakuk. W. Lüthi. Geb. $1.15
Amos. W. Lüthi. Geb. $1.15
Heiland. W. Lüthi. Geb.....$1.90
Bauleute Gottes. W. Lüthi. Gebunden $1.90
Andachten. W. Lüthi. Gebunden $2.15
Umwelt Jesu und seiner Apostel. Meier. $2.00
Tut Buße. Meier. $1.90
Morgenländische Sitten im Leben Jesu. Ribbany $1.60
Hilfe für Kranke. Schenkel....45c
Hilfe für Trauernde. Schenkel, 55c
Hilfe für die lieben Alten. Schenkel 60c
Psalmen. Vischer $2.00
Wir sahen seine Herrlichkeit. — Aeschbacher $2.25
Seid Täter des Wortes. Aeschbacher $1.30
Wehr und Waffen. Andachten fürs Haus. Leuenberger..$2.40
Sonntagmorgen. Maurer....$2.25
Ob Berge weichen. Maurer. $2.15
Sorge und Segen. Maurer. $1.90
Woher? Wohin? Mauerer. $1.90
Reich Gottes. Michaelis 60c
Durch Leiden. D. Rappard. $1.90
Philipperbrief. Thurneysen. $1.90
Jakobusbrief. Thurneysen. $1.90
Leben. Zellwegen $1.60
Vom Mut des Glaubens. Spörri 85c
Die sieben Worte. Stockmeyer. Preis $1.10
Apokalypse. Müller. $1.90
Familienandachten. Zschokke. — Preis $1.20
Predigten. Frey $1.20
Der Herr ist nahe. Blumhardt. Preis $2.65
Vom Sterben. Hoppeler....$1.30
Vom stillen Licht. Heim....$1.20
Gleichnisse Jesu. Ragaz $2.55
Das Vaterunser. Blumhardt...85c
Himmels - Bürgschaft. Michaelis. Preis 90c
Vernimm, Gemeinde. Ronner. Preis $1.00
Steinerne Zeugen. Zürcher. $1.25
Predigten. Jer. Gotthelf....$4.25
Galaterbrief. Maurer. $2.30
Seele vor Gott. Gretler. 85c
Von Gottes Helle. Gretler.....85c
Jesus der Mann. Bergrav. $1.50
Vademekum. O. Funke $2.85
Schmiede Gottes. O. Funke. $2.25
Auf Reisen. O. Funke $2.25
Weg nach Hause. O. Funke. $2.25
Wie man glücklich wird. Otto Funke $2.25

Zum sieghaften Christentum. Gysel 25c
Komme bald. Hauser. 85c
Des Christen Bereitschaft. Hauser. 85c
Die Etrückung. Jost 50c
Sprich du zu mir. Andachten von Dora Rappard $3.25
Die Gnade. Stockmeyer $3.65
Abraham, der Vater der Gläubigen. Stockmeyer $1.45
Schleudersteine. Keller. $2.65
Am Lebensstrom. Keller $2.95
Abendsegen. Keller $3.25
Saat und Frucht. Emil Brunner. Gebunden $1.50
Unser Glaube. Emil Brunner. Gebunden $1.40
Ein Zeuge Jesu Christi. Felix Neff. Broschiert $1.00
Göttliche Durchhilfe im Alltag. L. Sulger. Gebunden $1.95
Mit und ohne Christus. Sadu Sundar Sing. Brosch. 85c
Andrew Murray. A. Stucki. Broschiert 95c
Die Propheten Israels. C. Stukkert. Gebunden $1.00
Charakterlinien. C. Stuckert. Gebunden $1.75
Kraftquellen. C. Stuckert. Gebunden $1.75
Schlaglichter der Endzeit. S. Limbach. Broschiert 30c
Eine reiche Erbin. Kaiser 50c
Ein horchendes Leben. K. Kaiser. Broschiert 65c
Jesus, der Christus. E. Heuri. Gebunden 50c
Begegnung mit der Bibel. Verschiedene Autoren. Geb.....$135
Die kommende Kirche. W. Lüthi. Gebunden $1.40
Johannes. W. Lüthi. Gebunden $2.75
Johannes. W. Lüthi. Broschiert $1.95
Erlebnis, Erkenntnis Glaube. E. Brunner. Brosch. $1.35
Die Christus Botschaft und der Staat. E. Brunner. Br. 45c
Menschenwort und Gotteswort. M. Ronner Brosch. 45c
Das Dunkel der Welt. M. Ronner. Broschiert $1.65
Frohes Alter. D. Rappard. Gebunden $2.30
Mutter. E. Veiel-Rappard. Gebunden $2.80
Unser Dienst am biblischen Gotteswort. W. Schlatter. Broschiert 80c
Ihr Ende schauet an. E. Schick. Broschiert 90c
Aus Johannes Apokalypse. K. Schmidt. Broschiert 75c
Meines Sohnes „Ja-Aber". J. Ziegler. Gebunden 60c
Wo sind unsere Toten. D. Schäfer. Broschiert 25c
Menschen, die den Ruf vernommen: S. Enderlin. Geb. $1.00
Reiseführer vom Tode zum Leben. Broschiert 50c
Vom Dienst der Engel. E. Schick. Broschiert 25c
Worin gründet die unzerreißbare Einheit vom Alten und Neuen Testament? D. Eichrodt. Broschiert 25c
Gottes Aufgebot. H. Kühner. Broschiert 60c
Das vierfache Wunder. E. Zollweger. Broschiert 95c
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn. M. Hauser. Broschiert 85c
Regen - Sonntag. R. Schwarz. Broschiert 45c
Briefe an ein junges Mädchen. H. Höppler. Brosch. 75c

An eine junge Mutter. R. Barth. Broschiert 65c
Vom neuen Kirchenlied. W. Tappolet. Broschiert 35c
Evangelische Kirchenmusik. W. Tappolet. Brosch. 35c
Die zwölf kleinen Propheten. S. Limbach. Broschiert $1.50
Bolzen und Pfeile. G. Fankhauser. Gebunden. $2.15
Gott und dein Kind. H. Wegmann. Broschiert 65c
Altertumskunde. Kurz verfaßt für die Bibelschulen. Broschiert 35c
Allversöhnung. W. Schlatter. Broschiert 50c
Unsere Vorbilder. A. Vömel u. D. Schlatter. Geb. $1.15
Reine Blumen. D. Schlatter. Broschiert 25c
Männer eigener Kraft. H. Löw. Gebunden $1.00
Das Evangelium und die Religionen. H. Frick. Brosch.....60c
Aus Not und Rettung. P. Vogt. Broschiert $1.45
Erhörliches Beten. H. Schwendimann. Broschiert 75c
Die Weisheit der Alten. E. Zeller. Gebunden $1.30

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.00)	$......
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$......
(Zusammen $2.50)		Beigelegt sind: $......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

ROGERS
SILVERPLATE
present
PENDANT
BY ONEIDA LTD. SILVERSMITHS

26
PIECE SERVICE FOR SIX
CONTENTS
6 KNIVES
6 FORKS
6 DESSERT SPOONS
6 TEASPOONS
1 BUTTER KNIFE
1 SUGAR SPOON

Also 34 and 42 piece Services for Eight available at equally low prices

$51.20 (Chest $2.50 Extra)

Silverware with gleaming beauty and good wearing qualities . . . Balanced Silver Plate . . . Solid Silver Overlay at wearing point of principal pieces . . . Knives with Mirror Stainless Blades. Replacement Guarantee.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.
John H. Epp, Eigentümer.

Nachrichten . .
(Fortsetzung von Seite 5—4).

Rußland. — Wie der Moskauer Sender berichtete, hat das Präsidium des Obersten Sowjets eine Reihe von Privilegien aufgehoben, die mit der Verleihung von Sowjet - Orden und Kriegsauszeichnungen verbunden waren. Das Dekret tritt am 1. Januar in Kraft.

Damit werden Geldzahlungen aufgehoben, die mit der Ordensverleihung verbunden waren. Die freie Fahrt auf der Eisenbahn, auf Schiffen u. in Straßenbahnwagen hört auf und auch die niedrigen Mieten fallen fort, zu denen Inhaber von Sowjet - Orden berechtigt waren.

★ ★ ★

England. — Die Hochzeitsgeschenke der Prinzessin Elisabeth waren im St. James Palast am 1. Dezember öffentlich ausgestellt werden und die Eintrittsgebühren kamen der Wohltätigkeit zugute.

★ ★ ★

Frankreich. — Robert Schuman, ein 61jähriger Anwalt aus Lothringen, und Mitglied der gemäßigten Republikanischen Partei, wurde am 22. Nov. vom Parlament als Premier bestätigt, nachdem er versprochen hatte, „schnelle" Schritte gegen die lähmenden Streiks in Frankreich zu unternehmen.

★ ★ ★

USA. — Neben Washingtons u. Lincolns Geburtstag ist der Danksagungstag der dritte nationale Feiertag der Vereinigten Staaten. Er erinnert an den Dank für die Gaben des Landes, die den Pilgervätern das Leben in der neuen Welt ermöglichten und über diese historische Erinnerung hinaus für die Produktivität, zu der sich dieses Land entfalten ließ, das heute im Stande ist, der darbenden Welt großzügig zu helfen.

★ ★ ★

Palästina. — Kurz nachdem die arabische „Freiheit" die jüdische „Stern" - Vereinigung zu einem offenen Kampf herausgefordert hatte, wurde ein Araber getötet und ein zweiter in Haifa verwundet. Die Araber bezeichnen die Herausforderung als „eine Erklärung zum Bürgerkrieg."

★ ★ ★

Holland. — Geprägtes und Barrengold im Werte von 33 Millionen Dollar, das die Nazis aus Holland mit nach Deutschland genommen hatten, ist der niederländischen Regierung wiedergegeben worden. Diese Goldmenge stellt eine „vorläufige" Zuteilung an Holland, in Uebereinstimmung mit dem Abkommen der Goldkommission in Brüssel dar.

Das Gold wurde im Jahre 1945 in der Merkergrube bei Fulda gefunden. Danach wurde es in die Gewölbe der hiesigen Reichsbankstelle überführt.

★ ★ ★

Rückblick: —

15. November. — Wirren, Streiks und Unruhen in verschiedenen Teilen Italiens. — 96 Personen kommen bei Unglück in Uraniumgrube in Sachsen um. Streiks in mehreren französischen Städten schwächen Position des Kabinetts.

16. November.—185 illegalen Einwanderern gelingt es, Palästina zu erreichen. — Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei ändern ihren Kurs.

17. November. — Präsident Truman eröffnet Sondersitzung des Kongresses für Europahilfe mit einer persönlich verlesenen Botschaft. Er fordert neue beschränkte Kontrolle über Preise und Löhne. — In Nürnberg beginnt der Prozeß gegen die Leiter des Krupp-Unternehmens. — Italiens Premier de Gasperi greift in einer Rede die Kommunisten als für Italiens Wirren verantwortlich an. — Früherer Premier Reynaud versucht in Paris ein neues Kabinett zu bilden.

18. November. — Unruhen in Italien greifen nun auch nach dem Süden über. — 29 Tote bei Brand auf Neuseeland. — Staatssekretär Marshall erklärt, Sowjet-Propaganda sei eine große Gefahr für die Stabilität der Welt.

19. November. — Ruhrzechen sind in deutsche Betriebsführung übergegangen. — Oesterreich nimmt ein neues Währungsgesetz an. — Das Kabinett Ramadier tritt in Paris zurück. Leon Blum mit der Neubildung beauftragt. — 20 Fahrgäste eines schwedischen Flugzeuges bei Neapel getötet. — Schweden beruft auf Verlangen Polens Konsul aus Danzig ab.

20. November. — Englische Prinzessin Elisabeth unter großem Pomp mit Philip Mountbatten in London getraut. — Leon Blum ist bereit, ein Kabinett zu bilden.

21. November. — Leon Blums Bemühung, ein neues Kabinett zu bilden, erfolglos. — Gen. Gen. Omar Bradley zum Nachfolger General Eisenhowers als Stabschef der U. S. Armee ernannt. — Neue Razzien in Palästina. — Neue Gewalttaten in Süditalien.

Alte Adresse: Upper Sumas, B. C.
Neue Adresse: R. R. 2, Abbotsford, B. C.
(Arnold 4731 Yale Rd.)
Peter Janzen.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA